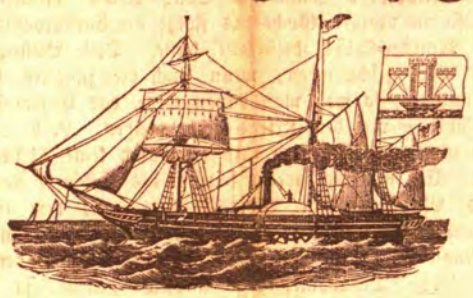
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 11. Memel, Sonntag, den 13. Januar. **1878.**

Donnerstag, den 17. d. Mts. Nachm. 4 Uhr,
Sitzung der Stadtverordneten.

Tagesordnung: Revisions-Protokolle der städtischen Kassen; Wahl der verschiedenen Deputationen nach dem Vorschlage der Commission; Schreiben des Provinzial-Schul-Collegiums, worin um Feststellung des Beitrags zu den Directoren-Conferenzen ersucht wird; Lizitations-Verhandlung betr. die Verpachtung des Ackerstücks Sandscholle Nr. 30 und 31; Pensionirungs-Gesuch des Herrn Rector Hausmann und Festsetzung des Gehalts für den Nachfolger desselben.

C. Fr. Zacher.

Tages-Chronik.

Den 14., Abends 8½ Uhr, im Restaurant de Comin Versammlung des Handwerker-Vereins.

Der Tod Victor Emanuels.

Seit Monaten, ja schon seit Jahren sind die Augen Aller auf Rom gerichtet, und ist man mit Spannung der Ereignisse gewärtig, welche eintreten müssen, wenn ein steinalter Mann, das geistliche Haupt der katholischen Christenheit, die Augen zur ewigen Ruhe schließen wird. Niemand dachte im entferntesten daran, daß der Mann, den das Geschick, nicht der eigene Wille, jenem zum Gegner berufen, und der noch im besten und kräftigsten Mannesalter sich befindet, noch vor dem erstbezeichneten den irdischen Schauplatz verlassen und in die Gruft fahren müßte.

Das Unerwartete ist geschehen. Der Papst lebt und Victor Emanuel ist todt. Unter ganz gewöhnlichen Umständen wäre das durchaus kein so merkwürdiges Ereigniß. Alte Leute müssen sterben und junge Leute können sterben. Der Tod ist wie das Geschick im Allgemeinen: „Blind tappt er unter die Menge, ergreift bald des Knaben lockige Unschuld, bald den alten schuldigen Scheitel.“ „Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras; er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennet man nicht mehr.“ Wie Viele müssen sterben, Alte und Junge, und was die Erde bedecket, vergißt das Herz, und sie sind, als wären sie nie gewesen.

Unter den gegenwärtigen Umständen kann aber der Tod des Italienischen Königs sehr verhängnißvoll werden. Denn noch ist jener Länder-Complex, welchen man das Königreich Italien nennt, von zu kurzem Bestande, seine Zustände noch zu schwankend, seine Einrichtungen zu unvollkommen, seine Bestandtheile zu lose gefugt, schwere Erschütterungen mußten die Existenz des Reichs im höchsten Grade gefährden. Es ist ja möglich, daß sich der Thronwechsel in größter Ruhe vollzieht: „Le roi est mort, vive le roi!“ „Der König ist todt, es lebe der König!“ — möglich aber auch nicht. Vieles kommt auf den neuen König selbst an und wessen man sich von ihm versieht; und wessen man sich von ihm zu versehen hat, darüber ist man sehr im Unklaren.

Was nun aber die Gefahren betrifft, von welchen Italien im gegenwärtigen Augenblicke bedroht ist, so sind diese wahrlich keine geringen. Kein Land der Welt, und wäre es selbst das unglückliche Spanien, ist von Parteien, Cliquen, Rotten so zerrissen wie Italien. Zunächst ist ein ganzes Heer von Prätendenten, die Ueberbleibsel umgestürzter Throne, vorhanden, welche auf jede passende Gelegenheit lauern, um Unruhen zu stiften, um die lange vorbereiteten und mit der größten Sorgfalt gegrabenen Minen springen zu lassen. Man weiß es ganz genau, daß eine ganze Anzahl Depossedirter auf der Lauer steht, und reichlich mit Geld versehen sind, um, wenn die Gelegenheit sich bietet, ihre Hand wiederum nach den verlorenen Königthümern, Herzogthümern und Fürstenthümern ausstrecken. Diese Prätendenten sind um so gefährlicher, als sie von der gesammten Legitimität Europas, die das gleiche Interesse hat wie die Italienische, unterstützt werden.

Eine große Gefahr bildet für das Königreich Italien im gegenwärtigen Augenblicke die klerikale Partei. Wir kennen den Kampf, welchen der gebannte und verfluchte König, der den weltlichen Besitz des Papstes an sich gerissen hat, mit dieser Partei zu bestehen hatte. Victor Emanuel durfte thun was er wollte, er war und blieb der Kirchenräuber, der Heiligthumsverwüster, der Kerkermeister des Papstes und diese Verbrechen konnte er durch keine Zugeständnisse von Souveränetätsrechten, von großen jährlichen Dotationen (3½ Millionen Lire) wieder gut machen — der Papst verschmähte Alles, um nur als der arme Gefangene sich darstellen zu können. Jetzt glaubt die Partei ganz sicher den günstigen Zeitpunkt gekommen, um alles Geschehene ungeschehen machen, um den verlorenen Besitz sich wieder aneignen zu können. Und wer kanns wissen, vielleicht ist der neue Herrscher klerikal und schwach genug gesinnt, um der Curie nachzugeben und sich und sein Reich in's Unglück zu stürzen.

Denn mit dieser Nachgiebigkeit, überhaupt mit dem Sieg der Klerikalen, wäre wieder der Zeitpunkt für jene Umsturzpartei gekommen, welche nirgends einen so radicalen Character trägt, nirgends solche auflösende Tendenzen verfolgt wie Italien. Italien ist die Geburtsstätte aller dieser gesellschaftsfeindlichen Bestrebungen und alle seine sogen., in so hohem Ansehen stehenden Freiheitshelden huldigten mehr oder minder solchen Gesinnungen und Bestrebungen. Wir haben uns nie mit diesen Italienischen Vorkämpfern der Freiheit und gesellschaftlichen Beglückung so recht befreunden können. Sie hatten für uns allesammt einen gewissen Beigeschmack nach der Brigantaccio, jenem organisirten, gar nicht für unehrenhaft geltenden Räuberwesen, welches selbst gegenwärtig in Süditalien und Sicilien noch fortbesteht. Diese Italienischen Republikaner bilden für den Staat die größte Gefahr, denn, um es Frankreich nachzuthun und Italien auf demselben Fuße einzurichten, dürften sie leicht den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet betrachten. Italien ist aber noch nicht reif für diese Zustände und würde der schlimmsten Anarchie anheim fallen.

So lange Victor Emanuel lebte, unter dessen Regierung Italien von der Oesterreichischen Gewaltherrschaft, so wie von allen seinen großen und kleinen Tyrannen befreit worden und zur lang und heiß erstrebten und ersehnten Einheit gelangt war, so lange dieser schlichte, bürgerliche, wohlwollende und bis zur Verschwendung mildherzige Mann an der Regierung blieb, hatten es sich die Parteien selbst zur Aufgabe gemacht, ruhig zu bleiben und sich mit dem bereits Erstrebten und Erlangten zu begnügen. Jetzt ist er todt, wer weiß was jetzt geschieht?

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 12. Januar.

Ueber die Wandlungen unserer **inneren Lage** ist neuerdings nichts zu berichten. Die Verhandlungen scheinen fortzudauern; man fängt in nationalliberalen Kreisen indessen an, ein klein wenig mißtrauisch dreinzuschauen, wie aus gewissen Verlegenheitsartikeln der angeblich eingeweihten Organe unschwer zu erkennen ist. Wir versagen uns für heute, den Ursachen dieses leise sich regenden Mißtrauens eingehender nachzuforschen, behalten uns indessen vor, demnächst auf gewisse neu hervortretende Schwierigkeiten der augenblicklichen Situation zurückzukommen. Jedenfalls sprechen Anzeichen genug dafür, daß die Klärung unserer trüben Verhältnisse sehr viel langsamer vor sich gehen wird, als sich noch vor Kurzem vermuthen ließ; ja, es fehlt nicht an Solchen, die eine völlige Lösung aller mit ins Spiel laufenden Fragen vor dem Herbst nächsten Jahres nicht für möglich halten.

Die Russische Vorrückung nach dem Terrain-Abschnitte **südlich des Balkans** war bisher auf eine einzige Straße, nämlich auf die von Plewna über Orhani und den Kamarli-Paß nach Sophia führende Chaussee beschränkt. Daß der Vormarsch einer ganzen Armee auf einer einzigen schwierigen Gebirgsstraße nur sehr langsam vor sich gehen kann, ist begreiflich. Die Russische Heeresleitung war daher in den letzten Tagen bestrebt, ihrer Vorrückung eine zweite Balkanstraße zu öffnen, und wurde hiezu der von Lovac über Trojan und den gleichnamigen Paß führende Gebirgsweg, der bei Teke in das Becken von Karlowo einmündet, gewählt. Die ersten Angriffe auf die Türkischen Positionen im Trojan-Passe wurden am 4. d. M. Abends und in der Nacht vom 5. auf den 6. d. versucht, jedoch von den Türken zurückgewiesen. Die Russen haben diese kleinen Schlappen als Recognoscirungen bezeichnet. Ein zweiter, in der Nacht vom 6. auf den 7. d. von Abtheilungen der dritten Infanterie-Division und der dritten Schützenbrigade unter General Karzow ausgeführter Angriff ist von besserem Erfolg begleitet gewesen, und es ist den Russen gelungen, nach den schwersten Kämpfen und Ueberwindung der größten Schwierigkeiten sich des Passes zu bemächtigen. Da nun auch der Schipkapaß in ihren Händen ist, so steht nichts mehr im Wege, mitten in's Herz der Türkei vorzudringen.

Die Einnahme **des Schipkapasses** und der Gefangennahme der Schipkaarmee war der schwerste Schlag, der in diesem Augenblicke die Pforte treffen konnte. Reouf oder Mehemed Ali Pascha kommen jetzt nicht mehr als Delegirte einer noch mitten im Kampfe befindlichen Macht, sie kommen als Boten der total geschlagenen und der weiteren Widerstandsmittel fast ganz beraubten Türkei ins Russische Hauptquartier, um den Frieden zu erbitten. Die Pforte hat bis jetzt nicht die Macht, dem Sieger seine Forderungen wirksam abzuschlagen. Dennoch wird den Czaren das verpfändete Wort und die Rücksicht auf die Interessen der Großmächte daran hindern müssen, allzuharte Friedensbedingungen zu dictiren.

Auch **Midhat Pascha**, welcher lange den Krieg bis aufs Messer allen anderen Auswegen vorzog, hat jetzt das Eingehen auf einen Waffenstillstand gebilligt, wobei er zugleich den schweren Vorwurf gegen die Machthaber in Konstantinopel erhebt, die Armee zum großen Theile ruinirt zu haben. Er begründet dies durch eine Aufzählung der Thorheiten, welche der damalige Kriegsrath sich zu Schulden kommen ließ. Auch Midhat Pascha ist der Ansicht, daß in den Dardanellen die Angel zu suchen sei, in welcher sich die Frage von Krieg und Frieden zwischen Rußland und England drehe. Er erwartet das entscheidende Wort vom Englischen Parlament.

Geduld, Vernunft und Mäßigung sind die drei Hauptlugenden, welche die Führer der Republikaner in **Frankreich** zur Erhaltung der guten Wendung predigen. Gambetta stimmt darin ganz mit Renault überein, und Beide reden der gesammten Linken in beiden Kammern aus der Seele. Es wird daher von dieser Seite nichts geschehen, das bis 1879 den Frieden mit Mac Mahon stören kann, es sei denn, daß dieser sich nicht etwa wieder auf die ultramontane Seite legt und das Cabinet vom 13. Dezember in Gefahr bringt. Aus diesem Grunde wird die Linke, falls auf anderm Wege der öffentlichen Meinung Genüge geschieht, auch die Interpellation wegen Limoges vermeiden und sich beeilen, die nothwendigen Arbeiten des Jahres in Angriff zu nehmen. Die Rechte in beiden Kammern wird diese durchaus vernünftige und praktische Politik nur ungern bethätigt sehen; aber wenn sie den Frieden stört, desto schlimmer für ihre Zukunft. Es ist ein großes Glück für die Republikaner, daß sie bis 1880 noch zeigen können, daß sie im Stande sind, eine Regierungspartei zu bilden. Seit dem 13. Dezember hat Frankreich Ursache, Periode des Wohlstandes und der fortschreitenden Bildung zu hoffen, dafern es den Führern der liberalen Mehrheit gelingt, den Frieden im Innern und mit dem Auslande zu bewahren.

Die Proclamation des **neuen Königs von Italien** wird im ganzen Lande den besten Eindruck machen. Humbert verspricht, in die Fußtapfen seines Vaters zu treten, ihm in der Liebe zum Fortschritte und der Treue gegen die freien Institutionen, welche der Stolz seines Hauses seien, zu folgen. Der schönste Satz der Proclamation ist wohl folgender: „Mein einziger Ehrgeiz wird sein, die Liebe meines Volkes zu verdienen.“ Ein besseres Wort konnte der neue Monarch nicht wählen. Entspricht seine Regierung diesem ersten Schritte, dann wird Italien den Tod Victor Emanuel's bald verschmerzt haben. Jene, die einen schweren politischen Nachtheil für das Land von dem Verscheiden Victor Emanuel's befürchten oder — hoffen, möchten wir daran erinnern, daß das junge Königreich einen weit härteren Schlag ohne Schaden ertragen konnte: den Tod Cavour's.

Don Carlos, der gegenwärtig in London weilt, soll, nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“, einen Brief des Papstes erhalten haben, worin letzterer den Prätendenten auffordert, seinen Ansprüchen an die Krone Spaniens zu entsagen. Der Brief soll vorwurfsvoll sein und gleichzeitig den Wink enthalten, Don Carlos möchte seinen beachsichtigten Besuch im Vatican aufgeben.

Der Französische Dampfer von St. Thomas bringt Nachrichten von **St. Domingo** bis zum 25. November. Danach war der Stand der Geschäfte trostlos. Die Revolution hat sich jetzt über das ganze Land verbreitet. Carlos Baez, der Bruder des Präsidenten, und Gouverneur der Provinz von Azua, wurde durch die Insurgenten in seinem eigenen Hause getödtet.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 10. Januar. Die Wegeordnungscommission hat ihre Hauptaufgabe, die Berathung der Wegeordnungs-

vorlage, heute beendet und tritt nunmehr in die Besprechung des Schreibens des Handelsministers vom 23. October v. J. betreffend die Normativbestimmungen für den Ausbau von Chausseen nebst Anweisung zum Bau und zur Unterhaltung derselben.

Die Justizgesetzcommission des Herrenhauses hat beschlossen, die Vorlage wegen der Land- und Oberlandesgerichtssitze dahin abzuändern, daß das Landgericht Brieg in Wegfall kommen und dem Landgericht Breslau zugeschlagen werden soll.

König Victor Emanuel von Italien ist, wie der Telegraph meldet, am 9. Januar, dem Todestage Kaiser Louis Napoleon III., verschieden. Dem jungen Italienischen Staate erwächst hieraus ein Verlust, der weit schwerer wiegt, als sonst in irgend einem Lande ein Wechsel in der Person des Monarchen wiegen würde. In der Person des verstorbenen Monarchen wurde selbst von seinen politischen Feinden der Mann geehrt, unter dessen Führung die Einigung Italiens zu einem Staate zu Stande gekommen ist. König Humbert müßte, wie Shakespeares Prinz Heinz, sich wunderbar ändern, oder eine nahe Zukunft sieht die Italienische Republik. Wir wollen keinen Hehl daraus machen, daß nach unserer Ueberzeugung diese zu erwartende Italienische Republik nicht dazu angethan sein wird, in Europa für republikanische Einrichtungen Propaganda zu machen.

Die Socialdemokraten, welche bekanntlich in Sachen des Orientkrieges noch vor Beginn des Reichstages große Massenversammlungen abhalten wollen, um gegen die Russenfreundliche Orientpolitik der Deutschen Regierung zu protestiren, gedenken in diesen Massenversammlungen zugleich das von den sozialdemokratischen Abgeordneten in der letzten Reichstagssession eingebrachte „Arbeiterschutzgesetz" wieder zur Sprache zu bringen. Außerdem soll in diesen Versammlungen durch Resolutionen die Stellung der Sozialdemokratie zu den neuen, von der Regierung eingebrachten gewerblichen Vorlagen näher präcisirt werden.

≃ **Berlin**, 9. Januar. Nach der soeben erschienenen Rang- und Quartierliste 2c. der Kaiserlich Deutschen Marine besteht unsere Marine augenblicklich aus folgenden Schiffen und Fahrzeugen: A. Schlachtschiffe. 1. Panzerfregatten: König Wilhelm (23 Geschütze, 8000 Pferdekraft, 700 Mann; Kaiser (9 Geschütze, 8000 Pferdekraft, 600 Mann); Deutschland (9 Geschütze, 8000 Pferdekraft, 600 Mann); Friedrich Carl (16 Geschütze, 3500 Pferdekraft, 500 Mann); Kronprinz (16 Geschütze, 4800 Pferdekraft, 500 Mann); Großer Kurfürst (6 Geschütze, 5400 Pferdekraft, 500 Mann); Friedrich der Große (6 Geschütze, 5400 Pferdekraft, 500 Mann); Preußen (6 Geschütze, 5400 Pferdekraft, 500 Mann); 2. Panzer-Corvetten: Hansa (8 Geschütze, 3000 Pferdekraft, 380 Mann); A. (6 Geschütze, 5600 Pferdekraft, (im Bau); Sachsen (6 Geschütze 5600 Pferdekraft, (in der Ausrüstung); C. (im Bau); D. (im Bau); B. Kreuzer. 1. Gedeckte Corvetten: Elisabeth (19 Geschütze, 2400 Pferdekraft, 380 Mann); Hertha (119 Geschütze, 1500 Pferdekraft, 380 Mann); Vineta (19 Geschütze, 1500 Pferdekraft, 380 Mann); Gazelle (18 Geschütze, 1300 Pferdekraft, 380 Mann); Leipzig (12 Geschütze, 4800 Pferdekraft, 425 Mann); Sedan (12 Geschütze, 4800 Pferdekraft, 425 Mann); Bismark (16 Geschütze, 2500 Pferdekraft, (in der Ausrüstung); Blücher (in der Ausrüstung); Moltke (in der Ausrüstung); Stosch (in der Ausrüstung); D. (im Bau). 2. Glattdecks-Corvetten: Freya (8 Geschütze, 2400 Pferdekraft, 230 Mann); Ariadne (8 Geschütze, 2100 Pferdekraft, 230 Mann); Luise (8 Geschütze, 2100 Pferdekraft 230 Mann); Augusta (10 Geschütze, 1300 Pferdekraft; 230 Mann); Victoria (10 Geschütze, 1300 Pferdekraft, 230 Mann). 3. Kanonenboote (Albatroß-Klasse): Albatroß (4 Geschütze, 600 Pferdekraft, 95 Mann); Nautilus (4 Geschütze, 600 Pferdekraft, 95 Mann). 4. Kanonenboote I. Kl. Comet (4 Geschütze, 250 Pferdekraft, 64 Mann); Cyclop (4 Geschütze, 250 Pferdekraft, 64 Mann); Delphin (4 Geschütze, 250 Pferdekraft, 64 Mann), Drache (3 Geschütze, 320 Pferdekraft, 64 Mann); Ers. für Meteor (4 Geschütze, 340 Pferdekraft, 64 Mann) (im Bau); Ers. für Blitz (4 Geschütze 340 Pferdekraft, 64 Mann, (im Bau); Ers für Tiger (im Bau). C. Küstenvertheidigungs-Fahrzeuge: 1. Panzer-Fahrzeuge: Arminius (4 Geschütze, 1200 Pferdekraft, 130 Mann): Prinz Adalbert (3 Geschütze, 1200 Pferdekraft, 130 Mann) 2. Panzer-Kanonenboote: Wespe (1 Geschütz, 700 Pferdekraft, 64 Mann); Viper (1 Geschütz. 700 Pferdekraft, 64 Mann); Biene (1 Geschütz. 700 Pferdekraft, 64 Mann); Mücke (1 Geschütz, 700 Pferdekraft, 64 Mann); F. (im Bau); G. (im Bau). 3. Torpedoboote: Zieten (2350 Pferdekraft, 91 Mann); Ulan (800 Pferdekraft); Minenleger No. 1—5 (60 Pferdekraft (Kiel); Minenleger No. 6 (80 Pferdekraft (Kiel); Rival; Minenprahm Basilisk; Minenprahm Pfeil. 4 Kanonenboote II. Klasse: Fuchs (1 Geschütz, 220 Pferdekraft, 40 Mann); Hay (1 Geschütz, 200 Pferdekraft, 40 Mann); Natter (1 Geschütz. 220 Pferdekraft, 40 Mann); Salamander (1 Geschütz, 220 Pferdekraft, 40 Mann); Sperber (1 Geschütz 220 Pferdekraft, 40 Mann); Otter (in der Ausrüst.). D. Avisos; Falke (2 Geschütze, 1100 Pferdekraft, 90 Mann): Pommerania (700 Pferdekraft, 44 Mann); Loreley (2 Geschütze, 350 Pferdekraft, 56 Mann); Grille (650 Pferdekraft, 52 Mann, Hohenzollern; 2 Geschütze, 3000 Pferdekraft, 120 Mann). E. Transportfahrzeuge: Rhein (200 Pferdekraft, 23 Mann); Eider (120 Pferdekraft, 16 Mann) F. Schulschiffe: 1. Linienschiff Renown (23 Geschütze, 3000 Pferdekraft, 200 Mann 2. Segel: Fregatte: Niobe (10 Geschütze, 240 Mann). 3. Gedeckte Corvetten: Arcona (18 Geschütze, 1300 Pferdekraft, 380 Mann.) 4. Glattdecks-Corvetten: Medusa (9 Geschütze, 800 Pferdekraft, 240 Mann); Nymphe (9 Geschütze, 800 Pferdekraft, 240 Mann). 5. Segelbriggs; Rover (6 Geschütze, 150 Mann); Musquito (6 Geschütze, 150 Mann); Undine (6 Geschütze, 150 Mann) G. Fahrzeuge zum Hafendienst. 1 Dampf-Fahrzeuge: Boreas (900 Pferdekraft), Notus (600 Pferdekraft), Zephyr (250 Pferdekraft), Aeolus (50 Pferdekraft), Swine (50 Pferdekraft), Jade (150 Pferdekraft), Mottau (300 Pferdekraft), Greif (150 Pferdekraft), Lootsendampfer Wilhelmshaven (200 Pferdekraft). 2 Kasernen-Schiffe: Barbarossa (Kiel), Gefion (Kiel) Elbe (Wilhelmshaven). 3) Lootsen-Fahrzeuge und Feuerschiffe: Wangerroge (Lootsenfahrzeug Wilhelmshaven) Feuerschiff No. 1. (Außen Jade.) Feuerschiff No. 2 (Minsener Sand-Feuerschiff A. (Genius Bank.) Tonnenleger Iltis (im Bau).

England.

London, 9. Januar. „Daily News" erinnert daran, daß sie in voriger Woche als Folge der Carnarvonschen Rede eine Minister-Krisis, befürchtet hatte. Diese Befürchtung sei noch nicht geschwunden, wenn auch die jüngsten Cabinetsberathungen, so weit man davon wisse, das Ergebniß gehabt, England werde dem Kriege fern bleiben. Lord Carnarvon habe nicht abgedankt und fürs erste auch keine Absicht, es zu thun. Es sei auch weder seitens des Cabinets noch seitens eines Mitgliedes ein Wort gefallen, aus dem eine Desavouirung des Redners hervorgehe. Das sei um so bemerkenswerther, als die sich halbofficiös benehmenden Blätter eine solche Desavouirung in Aussicht gestellt, ja gefordert hätten. „Daily News" will damit nicht gesagt haben, daß Carnarvon's Rede von allen seinen Collegen herzlichen Beifall gefunden hätte; wäre dem so, so würde es keine Krisis gegeben haben, keine Januarsitzung des Parlamentes. Das Blatt glaubt nach wie vor an eine Kriegs- und Friedenspartei im Ministerium. Immerhin aber sei es für das ganze Land eine Ermuthigung, daß gerade Carnarvon's Rede die jüngste ministerielle Aeußerung über die orientalische Frage verbleibe und unangegriffen dastehe. So sei es wenigstens noch heute. Aber „Daily News" kann nicht umhin, immer wieder vor dem Premier zu warnen: „Wir haben einen Premier-Minister, der es liebt, die politische Fassung des Landes durch gelegentliche elektrische Ueberraschungsstöße zu erschüttern, und unter dessen Leitung auf das Verlassen ehemaliger Unternehmungen zu bauen, wenn dieselben noch so unweise und unbeliebt sind, unsicher ist."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Januar Der Kaiser hörte gestern Vormittag die Vorträge des Kriegs-Ministers, Generals der Infanterie von Kameke, und des Chefs des Militärcabinets, General-Adjutanten von Albedyll. — Fürst Bismarck publicirt in der heutigen „Nordd. Allg. Ztg." folgende Zeilen: „Varzin, den 8. Januar 1878. Durch Krankheit verhindert, alle mir zugegangenen freundlichen Wünsche zum neuen Jahre einzeln zu beantworten, sage ich für dieselben auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank. Fürst von Bismarck." — Fürst Bismarck wird jetzt mit Bestimmtheit am 22 Januar in Berlin zurückerwartet — Der Thronwechsel in Italien wird hier von denjenigen, welche den König Victor Emanuel und seinen ältesten Sohn persönlich kennen, als ungünstig für die Römische Curie aufgefaßt: denn König Humbert ist weniger kirchlich gesinnt als sein Vater und hat sich stark gegen die Pfaffenwirthschaft ausgesprochen. — Zwei Russische Armeelieferanten sind aus St. Petersburg hier eingetroffen, um sich mit hiesigen Conserve-Fabrikanten wegen schleuniger Lieferung einer großen Quantität von allerlei Conserven für die Russische Armee, zumal für die Lazarethe auf dem Kriegsschauplatze, ins Einvernehmen zu setzen. Die bezüglichen Verträge sollen längstens binnen 10 Tagen abgeschlossen werden. — Bei Einbringung des Preußischen Antrags auf Erhöhung der Tabaksteuer im Bundesrath wird dort die Einführung des Tabakmonopols beantragt werden. Principiell soll die Preußische Regierung hiergegen nicht sein. — Das Abgeordnetenhaus verwies in seiner gestrigen Abendsitzung den Gesetzentwurf, betreffend die evangelische Kirchenverfassung Schleswig-Holsteins und Nassaus, an eine vierzehngliedrige Commission Der Gesetzentwurf, betreffend den Holzdiebstahl und der Feld- und Forstpolizei-Gesetzentwurf wurden an eine einundzwanziggliedrige Commission überwiesen. Nächste Sitzung heute Abend.

— [Berliner Börse vom 10 Januar.] Die Tendenz der Börse war auch heute fortgesetzt steigend. Creditactien gewannen 6, Franzosen 2 Mk. Bahnen durchgängig höher. Banken vernachlässigt. Deutsche Fonds sehr fest und lebhaft, fremde bedeutend höher.

Wien, 10. Januar. Telegramm der „Presse" aus Constantinopel vom 9. d: Server Pascha theilte dem diplomatischen Corps officiell mit, daß die Pforte beschlossen habe, bei Rußland direct einen Waffenstillstand nachzusuchen und daß Reouf Pascha und ein Mitglied des Kriegsrathes sofort nach Eintreffen einer zustimmenden Antwort Rußlands in das Russische Hauptquartier abgehen würden. Auch Achmed Kaiserli Pascha aus Rustschuk oder in dessen Verhinderung Fazli Pascha aus Rasgrad werde sich nach Bogot begeben.

Petersburg, 10. Januar. Anläßlich der Gefangennahme der Türkischen Schipka-Armee durch General Radetzky ist die Stadt überall auf das Festlichste mit Flaggen geschmückt

Paris, 10 Januar. Das „Journal officiel" publicirt die Ernennung des Generals Garnier zum Commandanten des 8. Armee-Corps an Stelle des Generals Ducrot, welcher für den General Borel zum Mitglied der gemischten Commission für die öffentlichen Arbeiten ernannt wird. — Das „Journal officiel" bespricht den Tod des Königs von Italien und bemerkt: Dieses so plötzliche und so schmerzliche Ereigniß wird nicht nur in Italien einstimmiges und tiefes Bedauern um den Tod eines Souveräns erwecken, welcher in Europa eine so große Stellung einnahm. Es wird auch lebhaft in Frankreich empfunden werden. Der Präsident der Republik hat bereits im Namen der Französischen Nation dem neuen Könige den Antheil ausdrücken lassen, welchen er an der Trauer Italiens nimmt.

Versailles, 10 Januar. Von der Deputirtenkammer wurde Grevy mit 235 von 346 abgegebenen Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Von den Mitgliedern der Rechten enthielten sich viele der Abstimmung. — Im Senate wurde der Herzog von Audiffret-Pasquier mit 172 Stimmen zum Präsidenten wieder gewählt, 61 Stimmzettel wurden unbeschrieben abgegeben. Bei der Wahl der Vicepräsidenten unterlag der Marquis von Gontout-Biron, der von einem Theil der Rechten als Candidat aufgestellt worden war und wurden die bisherigen Vicepräsidenten wieder gewählt. Gavardie von der Rechten beantragte eine Interpellation an die Regierung über die Einberufung der Wähler zu den Municipalrathswahlen und über die Wiedereinsetzung der abgesetzten früheren Maires in ihre Stellen, da hierbei ungesetzlich zu Werke gegangen sei. Die Berathung der Interpellation wurde auf nächsten Sonnabend anberaumt.

London, 10. Januar. Die Bank von England hat heute den Discont von 4 auf 3 pCt herabgesetzt.

Rom, 10. Januar. Die „Gazzeta uffiziale", welche spät Nachts erschienen ist, meldet, daß der Kronprinz Humbert als König Humbert I. den Thron bestiegen und das Ministerium unter dem Präsidium von Depretis bestätigt habe. Die Minister haben dem Könige den Eid geleistet. König Humbert hat folgende Proclamation an das Volk gerichtet: „Das größte Unglück hat uns plötzlich getroffen: König Victor Emanuel, der Gründer des Königreichs Italien und seiner Einheit, ist uns entrissen worden. Ich war Zeuge seines letzten Athemzuges, der der Nation galt, seiner letzten Wünsche für das Glück des Volkes und seiner letzten Worte, die in meinem Herzen stets wiederhallen werden. Es fällt mir schwer, den Schmerz zu bekämpfen, was durch meine Pflicht geboten ist. In diesem Momente ist nur ein einziger Trost möglich: uns seiner würdig zu zeigen; ich, indem ich in seine Fußtapfen trete, Ihr, indem Ihr in den Bürgertugenden verharrt, mit deren Hilfe er das schwierige Unternehmen zu vollbringen vermochte, Italien groß und einig zu machen. Ich werde seinen großen Beispielen der Anhänglichkeit an das Vaterland, der Liebe zum Fortschritte und der Treue zu den freien Institutionen, die der Stolz meines Hauses sind, folgen. Mein einziger Ergeiz wird sein, die Liebe meines Volkes zu verdienen. Italiener! Euer erster König ist todt! Sein Nachfolger wird Euch beweisen, daß die Institutionen nicht sterben. Stehen wir einzig zusammen und befestigen wir in dieser Stunde des großen Schmerzes jene Eintracht, die stets das Heil Italiens war!"

— Prinz Amadeus und der Prinz von Carignan sind hier eingetroffen und begaben sich sofort mit dem König Humbert in das Sterbezimmer, wo sie etwa 20 Minuten verweilten. Hierauf trat die Königin Margaretha in das Zimmer ein, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. — Die Proclamation des Königs ist überall sehr günstig aufgenommen worden. — Der König hat den General Cialdini und den Grafen Sclopis telegraphisch aufgefordert, hierher zu kommen. Von allen Souveränen Europas und von dem Präsidenten Mac Mahon sind dem Könige Telegramme, die die herzlichste Theilnahme ausdrücken, zugegangen. In ganz Italien herrscht die aufrichtigste Trauer und überall finden dem entsprechende Kundgebungen statt. — Die Leiche des verstorbenen Königs wird am Freitag, Sonnabend und Sonntag im Quirinal ausgestellt werden, die Ueberführung derselben aus dem Quirinal soll am Montag, die Leichenfeierlichkeit am Dienstag in einer Basilika stattfinden. — Der Ministerrath hat beschossen, das Parlament sofort einzuberufen, der König wird am Mittwoch den Eid auf die Verfassung leisten. — Der Präsident des Senats ist hier eingetroffen, um den Act über den Tod des verstorbenen Königs aufzunehmen.

— Der Leichnam des Königs wurde heute einbalsamirt. Die Leichenfeierlichkeit soll in der Basilika Santa Maria Maggiore stattfinden. Die Trauerkundgebungen in ganz Italien dauern fort. Mehrere Gemeinderäthe beschlossen, dem verstorbenen Könige Denkmäler zu errichten. Die Städte sind in Trauer gehüllt.

— Das Parlament ist zum 16. Januar einberufen. — Die „Amtszeitung" veröffentlicht die aus Italien und dem Ausland eingetroffenen Condolenztelegramme.

Madrid, 10. Januar. Posada Herrora ist zum Präsidenten der Deputirtenkammer, Barzanallana zum Präsidenten des Senats gewählt.

Kriegsnachrichten.

Petersburg, 10. Januar. Die „Agence Russe" bestätigt, daß die Pforte den Waffenstillstand formell nachgesucht und Mehemed Ali beauftragt habe, die Verhandlungen für den Kriegsschauplatz in Europa zu führen; über die Persönlichkeit, welche bezüglich des Waffenstillstandes auf dem Asiatischen Kriegsschauplatze verhandeln solle, sei noch nichts bekannt. Was die in Russischen und auswärtigen Zeitungen enthaltenen Telegramme angeht, nach denen die Pforte bereits die Grundlagen für die Friedenspräliminarien acceptirt habe, so sind wie die „Agence Russe" bemerkt, diese Nachrichten nicht ganz richtig, da diese Grundlagen dem Türkischen Bevollmächtigten erst im Hauptquartier mitgetheilt werden dürften. Die Acceptirung dieser Grundlagen würde dem Abschlusse des Waffenstillstandes voranzugehen haben.

— Officielles Telegramm aus Tiflis vom 9. d. Nach der Besetzung des bei Erzerum gelegenen Dorfes Ilidscha durch die Russen und nach mehreren in südlicher Richtung vorgenommenen Recognoscirungen wurde die directe Verbindung Erzerums mit Trapezunt unterbrochen. Mouktar Pascha befindet sich mit einem kleinen Detachement in Baiburt, Ismail Pascha hat das Commando von Erzerum übernommen.

— 11. Januar. [Officiell] Lowtscha, 10. Januar: Details über die Besetzung des Trajanpasses. Eine Recognoscirung Nachts vom 4 auf den 5. Januar erwies die Unmöglichkeit eines Frontalangriffs. Auf einem Felsen, „Adlernest" genannt, dicht am Paß, befand sich eine Redoute, östlich davon drei weitere Redouten, durch Laufgräben verbunden.

Wie sich später erwies, waren die Befestigungen von 3 Tabors Nizams, zwei weittragenden Gebirgsgeschützen und 100 Tscherkessen besetzt, behufs Einnahme der Position rückte Nachts auf den 7. Januar auf einem kaum passirbaren Gebiegsstieg Oberst Grekoff mit 2 Bataillonen Infanterie, 1 Schützenbataillon und 5 Sotnien der Don'schen Kosaken an. Grekoff stieg gegen Kornar am 7. Januar Nachts 2 Uhr herunter, vertrieb die Türken aus ihren Logements, schlug ein von Karlomo zur Verstärkung kommendes Bataillon Nizams aufs Haupt, nahm dessen Fahne und den Bataillonschef und 40 Soldaten gefangen Die Uebrigen blieben todt auf dem Platze, nur wenige Einzelne flüchteten. Außerdem erbeutete Grekoff 80 Transportwagen mit Proviant, Patronen, warmer Kleidung und Zelten. Gegen 11 Uhr Morgens rückten General Karzow, von der Bewegung Grekoffs benachrichtigt, und die übrigen Truppen vorwärts. Major Duchnowsky erstürmte mit dem 2. Bataillon des 9. Inf.-Regts. die Redoute „Adlernest", wo ein Gebirgsgeschütz, eine Masse Munition und Patronen gefunden wurden Nachmittags 1 Uhr wurden die Hauptkräfte Karzoffs bei Teke mit der Colonne Grekoffs vereinigt und verfolgten den in Unordnung südwärts flüchtenden Feind. In Teke und Kornar wurden große Proviantvorräthe und eine Anzahl Vieh erbeutet Die Türken hinterließen in den Befestigungen am Paß und der Tekestraße über 300 Leichen, ungerechnet die bei Kornar im Kampf mit der Colonne Gekoffs gefallenen Mannschaft. Russischerseits sind 1 Officier und 25 Soldaten todt, 1 Officier und 46 Soldaten verwundet. 3 Mann vermißt. Ueber die Schwierigkeiten des Balkanübergangs durch den Trajanspaß gestattet folgende Thatsache ein Urtheil: Die neunpfündigen Geschütze wurden auseinandergenommen, auf Schlitten gelegt und heraufgeschleppt durch die Compagnien des 9. Infanterie-Regiments und 1 Sotnie Kosaken, wobei die vorangehende Compagnie Sappeurs den Weg vorbereitete. Der 12 Werst lange Uebergang dauerte 48 Stunden.

— Die Einnahme Schipkas und die Gefangennahme der ganzen Türkischen Armee durch General Redetzky bekräftigen die gestrige Mittheilung, daß die Widerstandsfähigkeit des Feindes gebrochen ist Für die Waffenstillstands- und weitere Verhandlung wird Konstantinopel wie London der von unserer Armee geschaffenen entscheidenden militärischen Situation anerkennende Rechnung zu tragen haben.

London, 10. Januar. Wie der „Standard" erfährt, hätte der Englische Botschafter in Konstantinopel, Layard, die sofortige Absendung eines Schiffes der Mittelmeerflote nach Kreta verlangt und die permanente Stationirung eines Kriegsschiffes daselbst befürwortet.

Wien, 10. Januar. Das „Tageblatt" meldet aus Belgrad: Gestern erstürmten die Serben unter großen Verlusten die Redouten bei Vinika vor Nisch. — Belimarkowits rückte am 6. Januar in Sofia ein.

Cettinje, 11. Januar. [Officiell]. Die Festung Antivari hat sich gestern Nachmittag 2 Uhr dem Fürsten bedingungslos ergeben. Hier herrscht großer Enthusiasmus.

Constantinopel, 10. Januar. Der Commandant von Rustschuk telegraphirt: Die Besatzung erwiderte gestern das Feuer des Feindes von der Seeseite nicht, weil die Nachricht verbreitet war, daß ein Waffenstillstand eingetreten sei. Der Russische Commandant antwortete dem Aufklärung verlangenden Türkischen Parlamentär, er habe keine Instruktionen erhalten. — Russische Cavallerie und Infanterie führte Demonstrationen gegen verschiedene Ortschaften Kazans aus. — Die Milizen von Prischtina schlugen die Serben bei Bolosch. — Ueber Schipka ist nichts Offizielles veröffentlicht.

— 11. Januar. Die Blätter bestätigen, daß die Russen den Balkan bei Ketschidere und Ichtiman überschritten, Kazanlyk besetzt und die Garnison des Schipkapasses abgeschnitten haben.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Constantinopel, 12. Januar. In der Correspondenz mit dem Großfürsten Nicolaus über die Waffenstillstandsverhandlungen, worin das Verlangen über Friedenspräliminarien übereinzukommen ausgedrückt ist, hat die Pforte das Ersuchen ausgesprochen, Rußland möge die Bedingungen der Friedenspräliminarien übermitteln.

Lotterie.

(Ohne Gewähr für die Richtigkeit)

Bei der am 10. d. beendigten Ziehung der dritten Classe 157. Königlich Preußischer Klassenlotterie sind folgende Gewinne gefallen:

1 Gewinn zu 15,000 Mk. auf Nr 41,174.
1 Gewinn zu 1800 Mk. auf Nr. 67,046.
4 Gewinne zu 900 Mk. auf Nr. 5878, 25,426, 31,073 und 82,816.

Locales.

Memel, den 12. Januar.

= [Theater]. Indem wir daran gehen ein Referat über die am Freitag bei sehr gut besetztem Hause stattgehabte Benefizvorstellung der Frau Borchardt zu schreiben, drängt sich uns unwillkührlich, als Motto dazu, der lateinische Ausspruch in die Feder: „Difficile est satyram non scribere," denn ein miserableres Produkt der dramatischen Dichtkunst, als „die Bürgermeisterin von Schorndorff" des Th. Gaßmann, ist seit vielen Jahren nicht über unsere Bühne gegangen. Die ganze Komödie macht den Eindruck, als ob Kinder in irgend einer alten Chronik die Erzählung einer Heldenthat gefunden, die ihnen wunderbar dramatisch erscheint, und aus der sie sich nun ein Schau- oder Lustspiel zusammenstapeln; trotz der Menge der auftretenden Personen, dem großen Gewühl und dem meist albernen Mummenschanz auf der Bühne, ist in dem ganzen Stücke keine Spur von dramatischer Handlung und selbst in der einzigen erträglichen Figur der Bürgermeisterin, sind die trivialen und ernsten Scenen, welche letztere an einem widerlichen, ostentatiösen Patriotismus leiden, so quatsch zusammengewürfelt, daß man an dieser Hauptrolle in welcher Frau Borchardt übrigens nach beiden Seiten hin Tüchtiges leistete, keine Freude haben konnte. Die traurigste Persönlichkeit in dem sogenannten Lustspiele ist der Bürgermeister Georg Künkel, ein so wunderbarer und daher unspielbarer Charakter daß selbst Herr Trendies aus dieser Fratze nichts machen konnte; — Alles Andere ist Humbug und war es nur erfreulich zu sehen, wie die besten Kräfte unserer Gesellschaft der geschätzten Benefiziantin zu Liebe Rollen übernommen hatten, von denen sie wußten, daß sie nichts taugten. Da mußte vor Allem Frl. Lück, die treffliche Darstellerin der Parthenia, in Ermangelung eines männlichen Individuums, den ebenso nichtssagenden wie nichtsnutzigen Hofjunker v. Hoff, unser erster Held, Herr Michaelis, den gehaltlosen Offizier Krummhaar spielen, während Herr Director Lincke die Partie des erbärmlichen Rathsherrn Lippele übernommen hatte, und Herr Görner sich abquälen mußte, den grimmigen Stadtkommandanten herauszubeißen. Aber an belustigendem Galgenhumor fehlte es auch nicht; so sangen z. B. die auf Wache befindlichen Frauen — das Stück spielte 1688! — W Hauff's bekanntes Lied: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht". Um das Uebel vollständig zu machen, war kurz vor Anfang der Aufführung die Souffleuse erkrankt, und Frl Mutzell, welchem die Rolle der Martha Künkel zugefallen war, mußte die Stelle der ersteren einnehmen, während Frl. Röckel, ganz unvorbereitet, die Rolle der Bürgermeistertochter spielte. Wenn wir noch hinzufügen, daß fast sämmtliche Mitwirkende schwach memorirt hatten und alle ohne Lust und Liebe spielten, so können sich auch diejenigen unserer Leser, welche der Vorstellung nicht beizuwohnen das Glück hatten, vorstellen, was dem Publikum geboten wurde.

* [Nautischer Verein] Der Präses des Gesammtvereins, Commerzienrath Gibsone in Danzig hat für die Tagesordnung des Ende Januar in Berlin stattfindenden diesjährigen Vereinstages folgende Berathungsgegenstände bestimmt: 1) Ausrüstung der Schiffe mit Böten, 2) Maschinistenprüfungen, 3) Prüfung der Steuerleute eventuell Matrosen auf Farbenblindheit. 4) Vortrag über die Beschlüsse des Antwerpener Congresses betreffend Havarie-Große und 5) Begutachtung der jetzt bestehenden Prüfungsvorschriften für Capitäne und Steuerleute. Auf letzteren Gegenstand legt Herr Gibsone besonderes Gewicht, weil die Reichs-Seeschifffahrtskommission sich im Februar oder März mit diesem Gegenstande zu beschäftigen haben dürfte. Ferner wird noch ein Antrag des Vereins zu Wolgast auf die Tagesordnung kommen, betr. die obligatorische Einführung von hinreichend bewährten Schwimmgürteln auf der Deutschen Handelsflotte, der Antrag ist durch Beispiele motivirt, unter Anderem wird angeführt, daß der s. Z. an der Holl. Küste umgekommene Capitän Vorbrodt von dem Schiffe „Greifswald", von welchem sich nur 3 Mann, auf Schiffstrümmern retteten, noch in seinen letzten Augenblicken den Mangel an Schwimmgürteln unendlich bedauert habe, während die drei Geretteten, darunter der Steuermann, versicherten, daß die ganze Mannschaft gerettet sein würde, wenn das Schiff mit Schwimmgürteln versehen wäre. Ein weiterer Antrag von dem Verein Concordia zu Elsfleth eingereicht, geht dahin: die Vereine wollen bei ihren Landesbehörden dafür wirken, daß das Lootsgeld für diejenigen Schiffe, welche einen Schleppdampfer benutzen, um ein Drittel ermäßigt wird. In der Motivirung wird unter Anderem gesagt, daß hohe Lootsengelder sich namentlich auf der Elbe und Weser fühlbar machen (worin die „Hamburger Börsenhalle" einen Beweis sieht, daß die Informationen der Elsflether Concordia über den behandelten Gegenstand denn doch nur sehr oberflächlicher Natur sein müßten, da thatsächlich die Revierverhältnisse in Betracht gezogen, das Lootsengeld nirgends billiger sei als auf der Elbe)

[Polizei-Bericht.] Vom 6. bis incl. 12. d. Mts wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Strafverbüßung 1 m., Ruhestörung 1 m, Obdachlosigkeit 1 w., Bettelns 1 m., Diebstahls 1 w., liederlichen Umhertreibens 1 w, zusammen 6 Personen. — Gefunden wurden: Am 2. eine Rolle weißes Wollenzeug in Papier im Kaufmann Giesler'schen Laden zurückgelassen; am 7. eine braune Regenschirm-Krücke — Wiesenstraße; am 8. eine Stahlperlenbörse mit schwarzen Chemisettknöpfen und 20 Pf. und eine Feile — Libauerstraße; eine schwarz und weiße Pelzstola — Ferdinandsstraße; am 10. eine braune Pelzstola — Steinthor; am 11. fünf kleine Schlüssel mit Haken am Ringe — Leuchtthurm; ein schwarzer Schleier in der Nähe des Theaters, ein silberner Handschuhhalter — Schützenlokal.

Standesamtliche Nachrichten

vom 12. Januar.

Geboren: dem Gastwirth Ferdin. Krause eine Tochter.

Gestorben: unverehel. Henriette Marie Lau, 26 Jahre alt; Arbeiter-Wittwe Friederike Wilhelmine Intra, geb. Zimmrath, 65 Jahre alt; Frau Justizräthin Wilhelmine Toobe. geb. Böhm, 70 Jahre alt.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Kaufl: Ladendorf a. Allenstein, Kadisch, Klein a. Berlin, Rosenberger a. Breslau, Rüdiger a. Bremen.

British Hotel. Kaufl.: Mehlisch, Willutzky a. Königsberg, Pinnow a. Burg, Reiwald, Asch, Abel a. Berlin, Biering a. Hildesheim, Hamburger a. Leipzig, Alexander a. Hamburg, Werner a. Zorbig.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Julie — Holtzmann — 17.7 Carlscrona wegen Havarie, 5.1 ab, 11.1 Drogden passirt nach Troon.

Marktbericht.

Memel, 12. Januar. Weizen, Neuschfl. — Mk. Roggen Neuschfl. 5,60—6 Mk. Gerste, Neuschfl. 4,50—5 Mk. Hafer, Neuscheffel 2,80—3,50 Mk. Erbsen, weiße Neuscheffel — Mk. Erbsen, gr. Neuschfl 7—7,80 Mk. Kartoffeln, Neuschfl. 2—2,20 Mk. Stroh pro Ctnr. 2,50 Mk. Heu pro Ctnr. 3 Mk. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—75 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 70—90 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 1—1,20 M. Eier Schock 3 Mk. Flachs pro Ctr. 32 Mk. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbkm. 48—60 Mk. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbkm. 39—48 Mk. Papierrubel — Mk.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 11. Januar.

Weizen unverändert, abfallender flau, hochbunter loco per 1000 Kil. 130/31pfd. 217,50, 126/27pfd. 202,25, 124/25pfd. 216,50 124pfd. 211,75, 120/21pfd. blaufp. 178,75 Mk bez., russischer 128/29pfd 223,50 Mk. bez, bunter russischer 123pfd. 195 Mk. bez., rother 126pfd. 190,50, 195,25, 128pfd. 195,25, 123/24pfd. und 128/29pfd. 197,50, 127pfd. 200 Mk. bez., russischer 124pfd. 175,25, 121pfd. 183,50, 125pfd. 189,50 128pfd. 190,50, 131pfd. 211,75, 129pfd. 207, Girka 128/29pfd. 189,50 Mk. bez.

Roggen still, inländischer loco per 1000 Kil. 121pfd 126,25, 124/25pfd 133,75, 126pfd. 136,25 Mk. bez, russischer 114pfd. 117,50, 122/23pfd. 128,75 Mk. bez, pro Januar 129 Mk. Br, 127 Mk. Gd., pro Frühjahr 131 Mk. Br., 132 Mk. Gd.

Gerste flau, abfallende niedriger, große loco per 1000 Kil. 151,50, 122,75, 128,50, 131,50 Mk. bez., russische 121,50 Mk. bez., kleine 142,75, 131,50, 128,50 Mk bez, russische 114,75, 120, 121,50 Mk. bez.

Hafer still, loco per 1000 Kil. 104, 120, russischer bunter 108 Mk. bez., pro Januar 124 Mk. Br., pro Frühjahr 124 Mk. Br., — Mk. Gd.

Erbsen unverändert, weiße loco per 1000 Kil. 115,50, 120, 122,25, 124,50, 126,75 Mk. bez.

Bohnen unverändert, loco per 1000 Kil. 102,25, 128,75 Mk.

Wicken unveränderi, loco per 1000 Kil. 82,25, 102, 103,25, 108,75, 111, 113,25 Mk. bez.

Leinsaat loco per 1000 Kil. feine 197 Mk. bez.

Spiritus (per 100 Litres à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 48,75 Mk. bez., Termine nicht gehandelt.

Spiritus pro 10,000 Liter % ohne Gebinde loco 49¼ Mk. Br., 48¾ Mk. Gd, 48¾ Mk bez, kurze Lieferung — pro Januar 49¼ Mk. Br., 49 Mk. Gd., pro Februar 50½ Mk. Br., 50 Mk. Gd., pro März 51½ Mk Br., 51 Mk. Gd., pro Frühjahr 52¼ Mk. Br., 52 Mk. Gd, pro Mai-Juni 52¾ Mk. Br., 52½ Mk. Gd., 52½ Mk. bez., pro Juni 54 Mk. Br., 53½ Mk. Gd.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.	Januar 11. M.-Mk.	Januar 12. M.-Mk.
Roggen still, April-Mai	142	142
Roggen Mai-Juni	141,50	141,50
Hafer April-Mai	137,50	137
Petroleum loco	27	27
Spiritus loco	49,30	49,20
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	104,40	104,40
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,75	101,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	150,50	151,10
Russisch-Englische Anleihe von 1872	79,80	79,90
Russ. Noten	208,65	208,40
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	207,50	206,90
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,60	167,50
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,28/5	20,28
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,40	20,39
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,70	80,70

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Freitag, den 11. Januar.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur Cels	Bemerkungen.
Memel	763,5	NNO. 4	bedeckt	— 8	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	765,2	NNO. 5	do.	— 2	Seegang unruhig
Swinemünde	769,8	NNW. 3	do.	— 2	
Kiel	774,2	NW. 3	h. bed.	— 4	
Skagen	771,5	NNO. 2	klar	— 1	Seegang ruhig
Kopenhagen	770,9	NW. 2	do.	— 5	
Bornholm	769,2	NNO. 4	wolkig	— 2	
Stockholm	765,5	SSW. 2	klar	—10	
Riga	761,1	N. 2	bedeckt	—10	

Barometer Central-Europa fortdauernd stark gestiegen, steht im Nordseebecken und Island sehr hoch bei stillem Wetter. Skagerack und Ostsee leicht bis frisch; Kanal Ost schwach; Frost bis Nord-Frankreich.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Kirchliche Anzeige.

Heute, Sonntag, den 13 Januar, Abends 6 Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird

Die Verlobung unserer Tochter Martha mit Kaufmann Herrn Louis Fischel aus Memel beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Marienburg, den 10. Januar 1878.

W Lilienthal und Frau.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 13 Januar: „So sind sie Alle". Posse mit Gesang in 3 Akten und 9 Bildern von Kalisch, Musik von Conradi.

Montag, den 14 Januar, auf Verlangen: „Wenn man im Dunkeln küßt." Schwank mit Gesang in 3 Akten.

Mittwoch, den 16 Januar: „Zampa, die Marmorbraut". Komische Oper in 3 Akten von Herold.

H. Lincke.

Männer-Turnverein.

Montag, den 14. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Fischer'schen Saale,

gemüthliche Vereinigung.

Der Vorstand.

Restaurant de Passage.

Täglich Concert u. Gesangs-Vorträge.

Handwerker-Verein.

Montag, den 14., Abends 8½ Uhr, Versammlung. Herr S. Aus dem Sagenkreise der Alten. — Fragekasten, Vereinsmittheilungen

Der Vorstand.

Dienstag, den 22. Weihnachtsfest.

Englischen Unterricht und Nachhilfestunden wünscht zu ertheilen

Helene Hurwitz, Marktstr. 30.

Königswäldchen.
Heute Sonntag, den 13. Januar 1878:
Kaffee-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 25 Pf.
H. Rödel.
Dienstag, den 15. Januar:
4tes Abonnements-Concert.

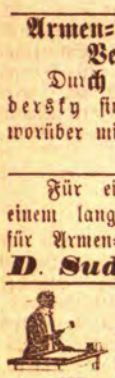
Krieger-Verein.
Zur Nachfeier des Krönungstages
Sonnabend, den 19. Januar c.,
Ball.
Das Nähere später.
Der Vorstand.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.
Vierteljährliche Versammlung der Mitglieder **Mittwoch, den 16. Januar,** Nachmittag 4 Uhr, bei Frau Prediger Hein.
Der Vorstand.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.
Sprechstunden täglich:
Vm. 10½—12 Uhr,
Nm. 5—6 Uhr.
Dr. Wichmann,
gegenüber der grünen Apotheke.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.
Durch Herrn Schiffsmakler Schwebersky sind uns Mk 37,60 überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt
der Vorstand.

Für eine Fuhre trockner Kopfklötze sagt einem langjährigen Wohlthäter des Vereins für Armen- und Krankenpflege besten Dank.
D. Sudermann, z. Z. Vorsteherin.



Auction
Fortsetzung in der Restaurateur Rosenbaum'schen Konkurssache
Montag, den 14. Januar c.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Grundstücke Parkstraße 10,
Tische, Schränke, Polster- und Gartenbänke, Kommoden, 1 Schlafsopha, 1 Schlafschaff, 1 Bierzapfapparat und andere Gegenstände.
Sablowsky, Auctionscommissarius.

Auction.
Mittwoch, den 16. Januar c.,
Nachmittags 2 Uhr,
sollen
eine Partie Cigarren, Chag, andere Rauchtabacke, Kautabacke, Rauchrequisiten, 1 Sopha, 1 Schränkchen
Libauerstraße 25 durch mich meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Avis.
1) Das zum Fleischermeister Leopold Wernerschen Nachlasse gehörige Grundstück, Memel, Hospitalstraße 15, mit 2 Wohnhäusern, enthaltend 6 und resp. 3 Stuben, Pferdestall, Wagenremise, Heuboden, Eis- und Hauskellern, geräumigem Hofraume, Bleichplatze, gutem Trinkwasser und sonstigen Bequemlichkeiten, welches sich zu verschiedenen Geschäften, besonders aber zu einer Großschlächterei eignet.
2) 4/100 Parten des Schiffes Amphitrite,
3/100 = = = Canada,
sollen im Auftrage der Erben
Donnerstag, den 17. Januar c.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Grundstücke **Hospitalstraße 15** durch mich meistbietend verkauft werden.
E. Sablowsky.

Glasfabrik Tilsit An Ballgarden
Hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt auch Bestellungen auf **Fensterglas** und **weißes Hohlglas** ꝛc. annehme, und prompt ausführe. ***Albert Brauer.***

Geigen von 1,50 Pf. bis 50 Mk., **Handharmonika's** von 80 Pf. bis 30 Mk., und verschiedene andere Instrumente, sowie sämmtliche Sorten **Saiten** empfiehlt billigst
Joh. Skuddies,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1.

Käse.
Schweizer-Käse, à Pfd. 50 Pf., in Broden 47 Pf., sehr schönen fetten Käse, à Pfd. 45 Pf., in Broden 40 Pf., sowie Limburger billigst empfiehlt **W. Rehberg.**

Eiserne Koch- u. Heiz-Oefen
in allen Größen, empfehlen
Angrobeit & Biernbrodt.

Nach Libau
Mittwoch früh Gelegenheit.
E. Petereit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

Wegen Geschäftsaufgabe
stelle ich mein Lager von ***Tuchen, Buckskin, Winter-Paletot-*** und ***Rockstoffen,*** sowie solider ***Sommerbuckskins***
zum gänzlichen Ausverkauf.
Bei Engros-Einkäufen und Abnahme ganzer Coupons stelle die annehmbarsten Bedingungen.
Gleichzeitig empfehle alle übrigen Herren-Garderoben-Artikel, als: **wollene Unterhemden und Hosen, Cravatten, Cachenez** ꝛc. zu Fabrikpreisen.
Handnähmaschinen und beste Deutsche Singernähmaschinen werden billigst abgegeben.

Garderobe **für Herren** wird auf Wunsch angefertigt.
Benjamin Kundt,
Börsenstraße Nr. 7.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe meines Geschäfts.
Da ich mein Geschäft so bald wie möglich aufzugeben beabsichtige, so verkaufe, um schnell zu räumen, sämmtliche Artikel zu Spottpreisen.
B. Albrecht.
NB. Umzugshalber verkaufe einen großen Theil meiner Möbel sowie sämmtliche Ladenutensilien. D. O.

Amerikan. Nachtlampen,
pro Stück 30 Pf., mit Schraube und Cylinder pro Stück 50 Pf.
A. Thiel, vorm. Ferd. Weiß

Fichten und tannen
Brennholz
ist billig zu haben
Dampfmühlenplatz Contre-Escarpe Nr. 2.

Gegen jeden alten Husten!
Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchtshusten, ist der Mayer'sche
weiße Brust-Syrup
das sicherste und beste Haus- und Genußmittel.
Nur ächt bei
Ed. Schnée in Memel.

Königsberger Marzipan und Theeconfect, Thorner Catachinchen, Tilsiter Honignüsse, wieder zu haben bei
A. H. Schiller.

Mohair-, Eis- und Tauben-Wolle erhielt die erwartete Sendung und empfehle diese, sowie **Zephir-, Castor-, Gobelin- und Moos-Wolle** ꝛc. in anerkannt **bester** Qualität.
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Spring-Feder-Matratzen
von 8 Thaler an, empfiehlt
Th. Albrecht, breite Straße 9.

Engros. **Strickwolle,** Endetail.
Vigogne, Strickbaumwolle, Maschinengarn, Rollenbaumwolle, sowie sämmtliche andere **Strick-** und **Nähmaterialien** offerire in **bester Qualität** und großer Auswahl.
A. Thiel, vorm. Ferd. Weiß.

Thee
in nur guten Qualitäten empfiehlt
R. Guttzeit.

Ein **eleganter Spazierschlitten,** nebst guter Pelzdecke, ist zu verkaufen bei
G. A. Scharffenorth.

Blühende Camellien, weiß, roth, schöne **Hyacinthen** und viele andere Blumen empfiehlt ***A. Merkert.***

Trocknes Brennholz
aller Art ist mit und ohne Anfuhr billigst auf dem **Laaser**'schen **Mühlenplatz** zu haben. Bestellungen werden auch im Comptoir Grabenstraße 7/8 entgegengenommen.

Jamaica-Rum und Cognac,
directer Import, vorzügliche Qualité, empfehle in Flaschen und maasweis billigst. Bei Entnahme von 6 Flaschen oder mindestens 5 Liter angemessener Rabatt.
Carl Hirschberger.

Ein eleganter **Muschelschlitten** steht billig zum Verkauf bei Malermeister **Fest.**

Spielwerke
4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagneten, Himmelstimmen, Harfenspiel ꝛc.
Spieldosen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. H. Heller, Bern.
Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
Brustcaramellen,
Brustbonbons,
Brustmalzzucker
R. Guttzeit.

Tilsiter Schmand-Käse,
selten schöner Qualität, in Broden von circa 2 Pfund, empfiehlt recht billig
C. H. Engel.

Thorner Honigkuchen,
Katachinchen, Steinpflaster, Leb-, Lack- und Kochkuchen in frischer Waare wieder zu haben bei **D. Sudermann,** Bäckerstraße 18.

Engl. Biscuits.
Einen größeren Posten, um zu räumen, empfehle äußerst billig.
R. Guttzeit.

Eine neue Sendung
Caviar
empfing und empfehle denselben zur geneigten Abnahme. ***Otto Schiesser.***

Besatz-Borden, Besatzknöpfe, erhielt neue Sendung und empfiehlt
A. Thiel, vorm. Ferd. Weiß.

Schwedische
Jagdstiefelschmiere
und **Russisches Lederöl** empfiehlt
R. Guttzeit.

Pikanten alt. Limburger Käse,
pro Stück 40 Pf., empfiehlt
G. A. Schmidt.

Circa 80 Pfund
neue Federn mit Daunen
stehen zum Verkauf bei **Thulke,**
Wallstr. 9, Schmelz bei Memel.

Ein guterhaltener Reisepelz ist Umstände halber zu verkaufen
Sattlerstraße 1 c, oben.

Ein einspänniger **Schlitten** steht billig zum Verkauf bei **A. Leichmann.**

Schlittschuhe
für Damen, Herren und Kinder empfehlen in großer Auswahl
Angrobeit & Biernbrodt.

Dielen und Bauhölzer
aller Art sowie **gutes Brennholz** empfehlen
R. Quitschau & Bernstein.

Bekanntmachung.
Auf ein Grundstück in Bommels-Witte, zu welchem außer der Baustelle eine Fläche von 70,70 Ar gehört, wird ein Darlehn von 700 Thlr. zur ersten Stelle gesucht durch
Rechts-Anwalt **Gessner.**

Verloren
auf dem Wege von der Graben- oder hohen Straße zum Theater: zwei Medaillons, ein Krystallpetschaft, ein Herz, an einem goldenen Carabinerhaken hängend. Der ehrliche Finder wird um gefällige Abgabe gegen entsprechende Belohnung gebeten.
Rabowsky,
Grabenstraße 4, bei Banse.

Verloren
ist am 3 ein großer grauer Pelzkragen. Gegen Belohnung abzugeben Polangenstraße 45.

Eine saubere Aufwärterin, meistentheils zur Stubenarbeit, wird für einige Morgenstunden gebraucht. Meld. Sonntag Vorm. Louisenstr. 7.

Restaurations-Verpachtung.
Eine hübsch eingerichtete Restauration, sehr geräumig, ist, besonderer Umstände halber, mit käuflicher Uebernahme des Inventars baldigst zu übernehmen. Miethe nicht hoch. Frequenz wird nachgewiesen. Reflectanten erhalten nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.
Verschiedene im Wege der Exekution abgepfändete Gegenstände, namentlich: 2 Stärken, 10 Schafe, 2 Schweine, 4 Ferkel, 6 Gänse, 4 Bienenstöcke nebst Bienen, 1 Düngerkumme sollen im Termine
am 16. Januar 1878,
Nachmittags 2 Uhr,
in Paddag-Andres auf dem Grundstück des Wirthen Michel Kojellis durch unsern Commissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Memel, den 28. Dezember 1877.
Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die Kaufmann Johann Jacob und Marie, geb. Büttner, Jahn'schen Eheleute, welche von Elbing nach Memel verzogen sind, haben durch den Vertrag vom 15 April 1873 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 2 Januar 1878.
Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Memel, den 11. Januar 1878.
Bekanntmachung.
Nach dem Abschlusse der Spaarkasse pro 1877 beirug das Gesammtvermögen am 31. Dezember 1876 . 909.295 Mk. 36 Pf.

Eingelegt waren:		
a) bis zu 31. Dezember 1876 in 2492 Sparkassenbüchern .	852,046 „ 8 „	
b) im Laufe des Jahres 1877 . . .	340,114 „ 97 „	
c) deren Zinsen . .	23.659 „ 72 „	
	1,215,820 Mk. 77 Pf.	
Im Jahre 1877 sind Kapitalien zurückgezahlt	400,831 Mk. 14 Pf.	
mithin verbleibt am 31. Dezember 1877 das Guthaben der Einleger	814,989 Mk. 63 Pf.	
hiezu der Reservefonds von	30,000 „ — „	
hierzu der Separatfonds von	64.305 „ 73 „	
Summa wie oben	909,295 Mk. 36 Pf.	

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Das betreffende Publikum wird hiedurch aufgefordert, die rückständigen Gasconsum-Reste pro November pr. binnen 8 Tagen an die Stadt-Kasse zu zahlen, andernfalls die Leitungen geschlossen werden.
Memel, den 12. Januar 1878.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 11. des Memeler Dampfboots.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Sonntag, den 13. Januar 1878

Des Landmanns Wohlthäter.*)

Nicht weit von einem der bekanntesten unfruchtbaren Landstriche des ganzen Deutschen Vaterlandes ist der Mann geboren, dem das Vaterland jetzt eine große Zahl fruchtbarer Ländereien verdankt. Die Lüneburger Haide, die an Albrecht Thaer's Vaterstadt, Celle, grenzt, gilt im ganzen Reiche für eine Art Sahara; man zählt sie zu den unwirthbarsten Steppen, aber man thut ihr Unrecht. Zwar hat die verläumdete Gegend manche Stellen, bei deren Anblick selbst der Schöpfer der Erde gähnen würde; indeß sind auch ausgedehnte Buchen- und Birkenwaldungen vorhanden; zwar ist nur ein kleiner Theil der zwölf Quadratmeilen dem eigentlichen Ackerbau gewonnen, aber die großen Moorstrecken und und das Haideland liefern Buchweizen durch höchst einfache Brenn-Cultur, das Haidekraut und die Fruchtblüthen dienen einer umfassenden Bienenzucht — die Lüneburger Haide ist besser als ihr Ruf

Vielleicht könnte man nun den Schluß ziehen, der Anblick so großer nutzloser Bodenflächen habe bei Thaer den Plan angeregt zu der Thätigkeit, die nachmals so viele Steppen in fruchtbares Ackerland umwandelte — aber dem war nicht so. — Thaer war gleich seinem Vater Arzt, hatte glänzende Erfolge als solcher, fand Amt und Brod in der medicinischen Praxis und gelangte an das Studium und an die Ausübung der Landwirthschaft lediglich durch die Liebe zu seiner Braut. Doch wir müssen das ausführlicher erzählen.

Als des kurfürstlich Hannoverschen Hofmedicus Thaer am 14. Mai 1752 geborener Sohn die Kinderschuhe abgelegt, führte er das Leben eines verzogenen Jungen, dem ein zärtlicher Vater von den Schätzen seines Wohlstandes reichlich zukommen läßt, und der sich entschädigen will für verzopfter Lehrer unerträgliche Schulfuchserei. Es muß sehr arg gewesen sein mit den Schülern und Professoren der Celle'schen Lateinschule, denn Thear schreibt in der Schilderung seines Lebenslaufs: „Die niedrige, pöbelhafte Aufführung meiner Mitschüler und das zuchtmeisterhafte Betragen der Lehrer schreckte mich gleich sehr." Die Folge war ein geniales Bummelleben; des Zöglings meistbetretene Wege führten an der Schule vorbei, liederliche Kameraden und ein leichtsinniger Französischer Sprachlehrer halfen getreulich des Vaters reiche Spenden verzehren, und zuletzt schloß sich noch eine ganze Komödianten-Bande dieser Bestrebung an. „Wer, wie Thaer, schon im sechszehnten Jahre solchen Umgang pflegt, muß sehr fest sein, will er nicht zu Grunde gehen; glücklicher Weise besaß er diese Festigkeit. Er kam nur in die Schule, um dort Allotria zu treiben, lernte aber sehr fleißig bei Privatlehrern; er geleitete seine Kumpane in die Wirthshäuser, um sie, nicht sich genießen zu lassen, und nahm bei einer Komödiantin Tanzstunde, nur um von des Bühnenvolkes amüsantem Treiben zu profitiren. Aeußerlich schien er dabei, wie man sich denken kann, ein vollendeter Taugenichts zu sein. Der Landsyndicus von Celle hatte oft zu seinem Treiben den Kopf geschüttelt und ein böses Ende geweissagt. Als Thaer dennoch eine gute Carriere machte, sagte der alte Mann: „Seitdem aus Ihnen etwas geworden ist, verzweifele ich an keinem Menschen mehr!"

Schon mit 18 Jahren war der fleißige Bummler auf der Göttinger Universität. Als ihn hier ein Holländischer Student fragte: „Heeft U geraft, of moet U noch raze?" (Haben Sie getobt, oder müssen Sie noch toben?) konnte er mit gutem Gewissen sagen, daß die Zeit seiner tollen Streiche vorüber sei.

Denn nun ging es mit großem Fleiße vorwärts auf der Bahn der Wissenschaft. Staat des reichlich genossenen schlechten suchte unser Studio nur guten Umgang und fand eine Anzahl strebsamer Commilitonen, namentlich hatte er einen warmen Freund an dem Dichter Leisewitz. In seinem Studium der Heilkunde machte Thaer große Fortschritte und sein Eifer trieb ihn an jedes Krankenbett. Bald brachte er es so weit, daß die Leute ihn holten, noch ehe er zum Praktiziren berechtigt war. Dann nahm er einen zum Doctor avancirten Feldscheer mit, diktirte diesem die Recepte und ließ ihn auch das Geld dafür einstreichen. Der Herr Gregorius (so heißt im Volksmunde der Chirurg) soll sehr zufrieden mit dieser Praxis gewesen sein.

Aber ungeachtet seiner sehr frühen Erfolge und trotzdem seine Doktorschrift von Kennern als ein Meisterwerk anerkannt wurde, hatte Albrecht Thaer sehr harte Kämpfe durchzumachen, als er bei seinem Vater in Celle die Praxis antrat. Sein fester Character allein ließ ihn viele Kränkungen, die ihm wegen seines früheren Lebenswandels angethan wurden, überwinden, und zuletzt erzwang er sich die lange versagte Achtung durch sein stolzes Selbstbewußtsein. Als ihm einst ein reicher Krämer die Bemerkung machte: „Sie sind mir zum Arzt eigentlich zu jung, ich muß Sie daher erst genau ansehen," entgegnete Thaer: „sehen Sie mich also genau von vorn;" dann sich umdrehend: „sehen Sie mich genau von hinten." Darauf schritt er ohne weiteres zur Thür hinaus.

Dreizehn Jahre hatte Thaer die Heilkunde schon ausgeübt, war als Stadt-Physikus und Hofmedikus längst in Amt und Würden, als er sich mit der Tochter des Gerichtspräsidenten von Willich vermählte. Trefflich erzogen und hochbegabt (sie war Künstlerin, zeichnete und malte vorzüglich und soll die Haarstickerei erfunden haben) machte die Frau das Glück seines Lebens in der Ehe, und ward die Ursache, daß er so viele Andere beglücken konnte.

Um seiner zur Erholung von der ärztlichen Praxis betriebenen Blumenzucht willen hatte Thaer sich einen Garten angeschafft, der hübsch gelegen, seiner jungen Frau Anlaß zur Aufnahme von Landschaftsbildern aus der Umgegend bot. Der liebevolle Ehemann kam nun auf den Gedanken, ihr die Gelegenheit näher zu bieten und verlegte sich auf die Landschaftsgärtnerei. Die Freude der jungen Gattin an diesen Beweisen seiner Liebe ließ ihn die neue Thätigkeit weiter verfolgen, die Lust wuchs mit den Früchten und so wurde der Blumist ein Gärtner und der Gärtner ein Landwirth.

Auf seltsamem Wege hatte die Feldbaukunst hier einen Jünger erobert, wie sie wenige, in Deutschland vielleicht noch keinen, besaß: einen Mann der Wissenschaft, dessen reiche Kenntnisse für seine neue Thätigkeit bald ebenso nutzbringend werden sollte, wie für seine alte; einen Mann der That, der sogleich praktisch anwandte, was er gelernt; einen ganzen Mann, der gewohnt war, durchzuführen, was er begonnen, und die richtigen Wege zum Ziele zu finden wußte.

Zuerst wurde aus der Literatur geschöpft, die besten Werke über Landwirthschaft, speciell jene der Engländer, wurden studirt und ausprobirt; dann folgte eine langsame Ausdehnung des praktischen Betriebes neben gewissenhafter Ausübung des ärztlichen Berufes (dem Thaer noch achtzehn Jahre lang treu blieb) dann die allmälige Einführung neuer Culturweisen und schließlich verwandelte sich Schritt vor Schritt der Lernende in einen Lehrer. Daß die Erbweißheit der benachbarten Oekonomen sich gegen Thaer's wissenschaftliche Versuche, daß der Neid über seine Erfolge sich mit Hohn und Spott wehrte, versteht sich von selbst: „Ein günstiger Regen ist mir lieber, als alles Geschreibsel der Federfuchser" — sagten die klugen Leute — bis sie alle beschämt verstummen mußten.

Im Jahre 1802 errichtete Thaer die erste landwirthschaftliche Lehranstalt in Celle. 1804 berief ihn der König von Preußen auf Anlaß des Ministers von Hardenberg in seine Staaten; mit seinem ganzen Hülfspersonal auswandernd, etablirte er nun ein bedeutend erweitertes Lehr-Institut zu Möglin im Regierungsbezirk Potsdam. Während der Kriegsdrangsale, die seine Thätigkeit hemmten und seinen Erwerb bis zur Geldnoth schmälerten, schrieb er sein weltberühmtes Werk: „Grundsätze der rationellen Landwirthschaft". 1810 an der neuerrichteten Berliner Universität zum Professor der Cameralwissenschaft ernannt, hielt er seine Vorträge im Sommer zu Möglin, im Winter in der Residenz Während dieser Periode nahm Thaer lebhaften und sehr einflußreichen Antheil an der neuen Preußischen Gesetzgebung. 1819 erfolgte seine Beförderung zum Geheimen Oberregierungsrath, 1824, in seinem dreiundsiebenzigsten Jahr, das er noch um vier Jahre überlebte, bekundete die große Theilnahme an seinem 50jährigen Doktor-Jubiläum, daß seine segensreiche Thätigkeit die weiteste Anerkennung gefunden. Mehr als die reichen Geschenke machte ihm dabei ein Glückwunsch des Bauernstandes Freude, und die höchste Krone reichte ihm der Dichterfürst Goethe mit einer Jubel-Hymne, deren Schluß also lautet:

Der Boden rührt sich ungesäumt,
Im Wechsel jedes Jahr;
Ein Feld so nach dem andern keimt
Und reift und fruchtet baar;
So fruchtet's auch von Geist zu Geist
Und nutzt von Ort zu Ort.
Gewiß, Ihr fragt nicht, wie er heißt.
Sein Name lebe fort.

W. Kaulen.

*) Nachdruck verboten.

Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Nichts, nichts," sagte er schwer athmend, „wenigstens nichts, was ich Ihnen erklären könnte, Marie . . . Verdruß im Geschäft — eine Verrechnung bei einer Spekulation — lassen Sie mich vorüber, Marie, ich muß mit dem Buchhalter darüber reden — aber bitte, sagen Sie meiner Frau nichts davon, es würde sie unnütz aufregen und so ernst ist die Sache nicht."

Er hatte im Reden einen möglichst unbefangenen Ton wieder zu gewinnen gesucht, ohne daß es ihm gelungen wäre.

Marie hielt ihn, als er an ihr vorüber hinauseilen wollte, zurück, indem sie ihre den Ausgang versperrende Stellung beibehielt.

„Nein, nein, so entgehen Sie mir nicht!' rief sie aus. „Sie haben etwas Anderes als einen Geschäftsverdruß, denn ein solcher würde Laura nicht aufregen, im Gegentheil, sie fände wohl eine kleine Genugthuung darin, sagen zu können, das sei wieder einmal ein Beweis, daß Sie von den Geschäften nichts verständen. Also beichten Sie mir, oder ich glaube, daß ich Ihr Vertrauen verloren habe und schenke Ihnen auch das meinige nicht, das Ihnen sonst recht interessante Dinge enthüllen würde."

„Ich bitte Sie flehentlich, lassen Sie mich und bedrängen Sie mich nicht," rief Karlstein mit einem Tone aus, der völlig wie ein Nothschrei inneren Jammers lautete, in welchem etwas wie Verzweiflung zitterte und erschrocken darüber wich Marie zur Seite und sah stumm dem davon eilenden Schwager nach.

„Das war mehr als räthselhaft," sagte sie sich endlich, „bei diesem Manne, der sonst mit so phlegmatischer Ruhe und Indolenz die angenehme Gewohnheit seines Daseins übt, auch wo ein Anderer längst alle Geduld verloren hätte! Was um Himmels willen kann über ihn gekommen sein!"

Sich wendend, um sich in den Gartenstuhl niederzulassen, der ihr zunächst stand, sah sie unter dem Tische etwas Weißes liegen — ein fortgeworfenes Briefcouvert war es, das sie aufhob; die Aufschrift war in Französischer Sprache und ganz offenbar von einer Damenhand gemacht, der Poststempel Köln.

Marie erschrak bei dem Anblicke, sie glaubte eine halbe Lösung des Räthsels, weshalb Karlstein so erschüttert war, in dieser Französischen Damenhand zu erblicken. Hatte sich ihr Schwager nicht mehrere Jahre hindurch im südlichen Frankreich und namentlich in Bordeaux aufgehalten? Als Karlstein dahin gegangen, hatte man ihn als Verlobten ihrer Schwester Laura betrachtet — sie waren Nachbarskinder, zwischen den beiden Familien hatten die mannigfachsten, auch entfernt verwandtschaftliche Beziehungen seit je stattgefunden: die Väter hatten längst die Sache beredet und als abgemacht betrachtet — ihre Schwester liebte Karlstein und Karlstein schien, freilich auf seine ruhige indolente Weise, diese Neigung zu erwidern — nur zuweilen hatte es unter den jungen Leuten Verstimmungen gegeben, waren Zeiten gegenseitigen Schmollens eingetreten, die sich mehr und mehr verlängert hatten — Marie war zu jung gewesen, um solche Dinge zu beobachten oder zu verstehen, jetzt war ihr unzweifelhaft, daß ihre leidenschaftliche Schwester ihren Verlobten damals zu kaltsinnig gefunden haben, daß sie durch Gleichgiltigkeit seines Benehmens empört gewesen sein, daß sie ihn durch Eifersuchtsscenen gequält haben werde. Endlich, nach einer längeren Zeit gegenseitiger Spannung, war Karlstein, nach einer heftigen Scene mit seinem Vater, nach Frankreich gereist, für kurze Zeit hatte es anfangs geheißen, aber ein Jahr nach dem andern war vergangen, ohne ihn zurückzuführen. Da war der Krieg von 1870 ausgebrochen, mit den ausgetriebenen Deutschen war Karlstein zurückgekommen — ernster, schweigsamer und dem Anschein nach indolenter noch als früher. Aber das alte Verhältniß zu Laura hatte sich wieder angeknüpft — Laura's und Mariens Vater war in der Zeit seiner Abwesenheit gestorben — und Laura brachte ihrem Manne nun nicht allein ihr bedeutendes Vermögen, sondern auch ein im schwunghaftesten Betriebe stehendes Handelsgeschäft zu. Die ganze Stadt war darüber einig, daß Karlstein hätte ein Thor sein müssen, wenn er jetzt noch die Hand des jungen Mädchens verschmäht hätte, das noch immer leidenschaftlich an ihm hing. Nicht am wenigsten dieser Ueberzeugung war sicherlich Karlstein's Vater, ein rastloser, strenger, herrischer Geschäftsmann, der allein schon völlig im Stande war, auf den nachgiebigen phlegmatischen Sohn einen Druck zu üben, welcher ihn auch ohne solche Vortheile und ohne das Band einer früheren Verlobung in eine Ehe, die der alte Herr nun einmal beschlossen hatte, geführt hätte. Daß diese Ehe nicht glücklich war, das hatte jetzt Marie längst beobachten können. Sie hatte es der durch ihre Leiden verbitterten Stimmung, dem unfriedlichen Gemüthe ihrer Schwester zugeschrieben und ihren Schwager für das Opfrr des Charakters ihrer Schester gehalten . . . jetzt sah sie, daß doch wohl nicht die ganze Schuld auf der Seite Laura's lag. Was anders konnte dies Couvert, und das Wesen Karlstein's bei der Lectüre des Briefes, der in demselben enthalten gewesen, bedeuten, als ein von ihm in Frankreich angeknüpftes Verhältniß, das seiner Kälte gegen sein Weib, seinem Schweigen während der ganzen Zeit seiner Abwesenheit plötzlich eine ganz andere Bedeutung gab, als Marie es bisher geahnt hätte.

Marie hätte auf die makellose Ehrlichkeit und strenge Sittlichkeit ihres Schwagers gebaut, sie hätte jede Verdächtigung seines Charakters mit der größten Verachtung weit von sich geworfen — um so schwerer fühlte sie sich jetzt von einer Entdeckung betroffen, die sie innerlich furchtbar bedrängte. Wir haben immer, wenn sich uns Nahestehende, denen wir vertrauten, in einem plötzlichen nachtheiligen Lichte zeigen, ein aus Schmerz und Empörung gemischtes Gefühl, wir fühlen uns wie von einer persönlichen Schmach berührt. Es drängte Marie, sich auszusprechen, auf den Grund der Sache zu kommen — aber zu wem konnte sie davon reden? Ihr erster Gedanke war an Velsen. Velsen hätte sie dies Couvert zeigen, ihn auffordern mögen, um ihrer Schwester willen dies Geheimniß zu ergründen, sich Karlstein's Vertrauen über die Sache zu gewinnen — aber ach, das war ja nach dem Vorgefallenen ganz unmöglich: sie konnte nichts thun, als sich bewußt werden und gestehen, wie sehr doch Velsen der Mann war, zu dessen Hilfe sie ihre Zuflucht nehmen möchte, wenn sie wie jetzt in einer schwierigen Lage ihrer bedurfte.

Unterdeß war Karlstein in's Haus geeilt, in die unteren Geschäftsräume, und war durch diese in sein reservirtes Arbeitskabinet gegangen, das er hinter sich abgeschlossen hatte, um dann lange, die Hände auf dem Rücken, die Blicke auf den Boden heftend, auf und nieder zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Aus der Provinz, 12. Januar. Zum Pillauer Lootsenwesen schreibt die „Ostsee-Ztg.": In Nr. 605 v. J theilten wir unter dieser Ueberschrift einen (auch in No. 1 dieses Blattes abgedruckten) Brief des Capt. Voß, Bark Swinemünde, mit, worauf uns von der Königlichen Hafen-Polizei-Commission zu Pillau eine Entgegnung zuging, welche wir in Nr 2 d. J. zum Abdruck brachten. Jetzt geht uns eine detaillirte, von der ganzen Schiffsbesatzung der Bark „Swinemünde" unterzeichnete Darstellung des Sachverhaltes zu. Sie lautet: Wir Unterzeichnete erklären hiermit an Eidesstatt, daß der Inhalt, der in Nr. 605 in der „Ostsee-Zeitung" befindlichen Annonce, betitelt „Pillauer Lootsenwesen" auf völliger Wahrheit beruht und die hierauf in Nr. 2 erfolgte Erwiderung von Seiten der Hafenpolizei-Commission zu Pillau (die Aussage des Lootsenpersonals) nur unrichtig ist. Da die erste Annonce die Thatsachen nicht so speciell feststellte, so sehen wir uns hiermit veranlaßt, eine in jedem Punkte vervollständigte Auseinandersetzung folgen zu lassen: Am Sonnabend Mittag, den 22. Dezember v. J., verwandelte sich das ausnehmend günstige Wetter, welches wir während der Reise von Swinemünde aus gehabt hatten, in das Gegentheil, der frisch gewordene SW. sprang Nachmittags plötzlich auf SSW. und S. zu West um, mit starkem Schneetreiben Um 5 Uhr sahen wir das Feuer von Pillau in SO. z. O., konnten aber die Entfernung desselben des Schnees wegen nicht genau feststellen, schätzten uns, als wir um 6 Uhr über St. B. Bug legten, ca 6 Seemeilen ab. Noch während des Anliegens nach Land zeigten wir das bei der Dunkelheit übliche Nachtsignal, eine helle Fackel mit kurzen dunkeln Intervallen. Wir erhielten nach 10 Minuten langem Blüsen jedoch keine Antwort, legten deshalb, wie schon erwähnt, um 6 Uhr von Land ab; auch hatte er mittlerweile so stark an zu wehen gefangen, daß wir Abends 8 Uhr schon vor Sturmsegeln trieben. So bald ab-, bald anliegend, verging die Nacht, während welcher wir Brüsterort-Feuer in Sicht behielten. Die See ging hoch, das Schiff tobte stark und die Kälte wurde immer empfindlicher, bald war Deck und Tauwerk mit Eis bedeckt. Während des nun folgenden Sonntags-Nachmittags gelang uns die Rettung jener schon erwähnten Schiffbrüchigen, wobei es noch immer stark wehte, mit Schneetreiben. Abends 10 Uhr klärte sich die Luft plötzlich auf, der Wind sprang auf WNW. und wir steuerten Curs in Peilung von Brüsterort-Feuer auf Pillau zu. Letzteres Feuer erblickten wir Montag, den 24, Morgens 2 Uhr, S. zu O. ca. 13 M. ab. Wir legten das Schiff bei dem Wind, um nicht bei noch Dunkelheit vor den Hafen zu gelangen. 6 Uhr Morgens wurde wiederum für mindestens 10 Minuten die brennende Fackel gezeigt, doch wiederum vergebens Da mit Tagesanbruch, während unsere Lootsenflagge schon vorher gehißt war, gewahrten wir den Lootsendampfer unbeweglich liegend. Wir hielten auf ihn zu und erwarteten ihn entgegenkommen zu sehen, um uns einen Lootsen zu geben. Dieses geschah aber nicht und da fragten wir uns und fragen jetzt wiederum; weshalb kam der Dampfer nicht zu uns? Wir lagen doch über die Moolen fort, unserer Einsegelung hätte Nichts im Wege gestanden, wenn wir einen Lootsen erhalten hätten. Unter diesen Umständen waren wir gezwungen, das Schiff wieder vorm Winde wendend noch nordwärts zu legen. Hierauf wurde die Nationalflagge von der Gaffel aufgehißt als Nothsignal, da Wind und See beständig zunahmen. Wir kamen bald wieder heran, mußten aber wieder umkehren, trotz unserer Flaggen. Nun wurde noch unter die Nationalfrage eine zweite gehißt, als Zeichen für Noth und einen Schleppdampfer. Alles war vergebens, kein Lootsen-Dampfer kam uns entgegen! Frage: weshalb nicht?! So verbrachten wir den ganzen Vormittag mit Hin- und Hersegeln, welches zuletzt des auslandigen starken Windes wegen höchst gefährlich wurde. Da endlich, Nachmittag 1 Uhr, kam der Lootsen-Dampfer, als wir ihm schon ziemlich nahe gekommen waren, auf uns zu, aber nicht aus einer Entfernung von 3, sondern nur von einer halben Seemeile. Jetzt waren wir dem Lande schon so nahe, daß es gefährlich erschien, das Schiff auf die gebräuchliche Art so lange anzuhalten, um den Lootsen aufzunehmen, deshalb riefen uns dieselben zu, beizubleiben und zwischen die Moolen zu steuern Das war wohl leicht gesagt, aber die Ausführung machte selbst alte Seemannsherzen lauter und höher schlagen: mit solcher äußersten Noth und Anstrengung erreichten wir die Moolen, dicht herumliegend. Wäre die „Swinemünde" nicht solch festes Schiff, daß wir ihr tüchtig Segel geben konnten, oder der Wind wäre auch nur ½ Strich südwärts changirt, so hätten wir unfehlbar in den Strand müssen, da wir zum Halsen schon zu dicht unter Land waren. Zwischen den Moolen kam der Lootse an Bord und wir ließen bald darauf beide Anker fallen. J. W Voß, Schiffer, C. F. Kunde, Steuermann. Ohloff. Koch. C. Mietzner, W. Lenz und Braun, Matrosen. Eggebrecht, Jungmann. Brendemuhl, Junge.

Tilsit, 10. Januar. Ihre (auch von uns gebrachte) Notiz aus Ragnit vom 9. läßt sich die „Tilf. Ztg." dahin berichtigen, daß der erlegte Wolf sich nach sachkundiger Recognoscirung nur als ein gemeiner — Hund entpuppt hat Darob große Enttäuschung bei dem „tapfern" Jäger, der sich bereits in dem Besitze des staatlichen Schußgeldes von 36 Mk. wähnte.

*x. **Tilsit,** 11. Januar. Das neue Jahr hat uns hier nicht viel Gutes gebracht. Hatten schon in den letzten Wochen des vergangenen zwei Brände die Stadt erschreckt, einer auf der Merwisch, wo ein Lagerschuppen abbrannte, der andere auf der Freiheit, wo ein großer Stall, mit Dragonerpferden besetzt, ein Raub der Flammen wurde, wobei glücklicherweise die Thiere gerettet wurden, — so rief in den ersten Tagen des neuen Jahres die Rathhausglocke die Feuerwehr nach Anballgarden zu Hilfe, wo eine Scheune in vollen Flammen stand, so lenkte uns am Montag Nachmittags um 5 Uhr schon wieder greller Feuerschein zum alten Schloßplatz hin, wo ein riesiger Speicher, ehemals der in traurigen Ruinen dastehenden Lutterkorth'schen Papierfabrik gehörig, jetzt im Besitz eines Kaufmanns Mischel, schon aus allen Luken Rauch und Feuerflammen entsandte. Gefüllt war das Gebäude mit Getreide, das bald in großen Feuergarben durch den günstigen Wind nach der dicht vorbeifließenden Memel getrieben wurde, mit Steinkohlen, einigen Petroleumfässern, Flachs und unversteuertem Salz, wovon einiges gerettet wurde, das Uebrige nur um so größeren Nahrungsstoff den Flammen gab. Dicht an den Speicher stößt und zwar mit der ganzen von Fenstern durchbrochenen Seitenwand das Dultz'sche zweistöckige Gebäude; dies zu retten schien unmöglich, doch unsere städtische Feuerwehr, unterstützt durch die freiwillige unter Leitung ihres kühnen und umsichtigen Dirigenten, Herrn Feierabend, der als der erste auf dem Dach war, hat wahrlich ein Kunststück geliefert, bei der fabelhaften Hitze das so nahe liegende, von den Flammen bedeckte Grundstück, zu retten. Der Speicher stürzte Abends um 8 Uhr in sich zusammen. Doch noch heute brennen und rauchen die Trümmer. — Auch auf dem Gebiete des Handels und Wandels machen sich die drückenden Zeitverhältnisse fühlbar und ihre Folgen bleiben nicht aus. Seit dem 1. Januar haben wir hier Konkurse, namentlich sind die Materialwaarenhändler diesmal stark ins Kippen gekommen, von denen ein Herr E. sofort ins Gefängniß geführt ist. — Wie unvorsichtig übrigens unsere Dienstmädchen noch immer mit den Ofenklappen umgehen, lehrt hier ein Fall, wo in dem Zermeloschen Gebäude eine alte Dame sich Mittwoch Abends von ihrem Stubenmädchen nochmals den Ofen heizen ließ, dann beide frühzeitig in demselben Zimmer sich schlafen legten, jedenfalls zu frühe die Klappen schlossen und nur durch glücklichen Zufall früh morgens gerettet wurden. Ein Bote wollte durchaus Eingang haben, klingelte stark, fand doch keinen Einlaß und machte die Hausbewohner nebenan aufmerksam, man erbrach das Schloß und der rasch herbeigerufene Arzt hat dann Beide ins Leben zurückgerufen, doch liegt die alte Dame schwer krank darnieder; sie ist übrigens die Schwiegermutter des früher in Tilsit ansässigen Kaufmannes Kröker, der von einigen Jahren nach Königsberg zog, das Lämmer'sche Tabackgeschäft kaufte und in nicht üblen Verhältnissen lebend, sich jedenfalls in einem Anfall von Gemüthskrankheit vor einigen Tagen erschossen hat. — Bei soviel Traurigem mag zum Schluß etwas Freudiges folgen. Gestern Abends kam die telegraphische Nachricht an den Lotterie-Collecteur Saßnick hierselbst an, daß der Hauptgewinn von 45,000 Mark ihm zugefallen sei, es spielen das Loos ein Kaufmann und ein armer Comptorist, der sich gerne etabliren möchte, ein Schuhmachermeister und zwei Dienstmädchen. Mag der plötzliche Gewinn Allen zum Segen gereichen. —

□ **Königsberg.** 11. Januar. Auf eingelegte Berufung der Handlung Alpert und Schmidt, welche nun eine Aenderung ihrer Firma dahin beantragt hat: „Filiale der ersten Deutschen Ausgabe-Versicherungsgesellschaft" soll in Kurzem die Entscheidung erfolgen. Formell dürfte die Firma zur Zeichnung in der beantragten Weise berechtigt sein; da das Kreisgericht Schneidemühl die Firma nun einmal so eingetragen hat. Doch sind die materiellen Gründe so gewichtig, daß es kaum zweifelhaft erscheint, wie die Entscheidung ausfallen wird. — Der plötzlich wieder eingetretene stärkere Frost gereicht den Eispächtern zur höchsten Wonne und wird nun wieder auf dem Schloßteich reges Leben beginnen. — Die Wickbolder Actien sind erheblich im Course gestiegen, seit in der letzten General-Versammlung versichert wurde, daß die Verwaltung jetzt eine streng geregelte sei und daher auch ein günstiges Geschäftsresultat erwartet werden müsse. Die Actien sind in nicht zu langer Zeit um ca. 20 % gestiegen. Wir glauben und hoffen auf eine wirkliche Besserung der Anstalt; aber verschweigen wollen wir nicht, daß auch vor Jahr und Tag in der General-Versammlung der Danziger Actienbrauerei die Versicherung gegeben wurde, daß jetzt Alles ganz anders und besser kommen würde, daß die Actien dann wirklich stiegen, daß sich bei der nächsten General-Versammlung der verhängnißvolle Rückgang herausstellte. — Am 14. d. M. veranstaltet die hiesige musikalische Akademie im Saale der Börse eine großartige Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn. Wir halten es für unsere Pflicht, auf diese bevorstehende Aufführung alle Musikfreunde aufmerksam zu machen. Das jugendfrische Werk, das Altvater Haydn als fast siebzigjähriger Greis componirte, ist unseres Wissens seit Dezennien hier nicht aufgeführt und daher der jüngeren Generation in seiner Totalität unbekannt. Die Besetzung ist eine vorzügliche. Die Tenor- und Baßpartie ist durch die Mitglieder unserer Bühne, Herren Müller-Kannberg und Goldberg, die Sopranpartie durch Fräulein Beate Wüerst aus Berlin besetzt, eine Tochter des bekannten Componisten und Professors am Kullak'schen Conservatorium Richard Wüerst und der hier im besten Andenken stehenden Sängerin Wüerst, die jetzt ebenfalls als Gesanglehrerin am Kullak'schen Conservatorium funktionirt. Da ein Theil des Publikums eine ganz besondere Vorliebe für alles Fremde hat, so sei, um zugleich einem hie und da auftauchenden Irrthum zu begegnen, bemerkt, daß die Berliner Künstlerfamilie Wüerst nicht in der entferntesten Beziehung zur hiesigen Familie Wurst steht, von der einzelne Mitglieder sich Würst nennen. Der Berliner Professor ist der Sohn eines Bildhauers und schreibt sich weder Wurst, noch Würst, sondern Wüerst. Im letzten Börsenconcert trat als Solist Herr Henschel aus Berlin auf, der jetzt auch in Gemeinschaft mit unserm ausgezeichneten Geiger Herrn Brode und der Pianistin Frau Ziese-Schichau eine Concerttour durch die Provinz macht. Alle drei ausgezeichnete Kräfte müssen auf das Allerwärmste empfohlen werden.

Elbing, 10. Januar. Der Ofenklappe sind auch hier wieder einige Menschenleben zum Opfer gefallen. In dem Hause, in welchem sich die Speiseanstalt der Mannschaften des Königl. 8. Ulanenregiments befindet, wurde ein Zimmer von 4 Ulanen, worunter der Trompeter Eybe, bewohnt. Um sich einen angenehmen Abend zu bereiten, hatten die Stubengenossen gestern noch spät den Ofen mit Steinkohlen geheizt, die Ofenklappe sehr bald darauf geschlossen und sich zur Ruhe begeben. Als heute Morgens Niemand in dem Zimmer sich regte, schöpften die Kameraden Verdacht und fanden den Eybe todt in seinem Bette, zwei der Leute völlig bewußtlos, aber noch athmend und den Vierten stark betäubt vor. Nachdem frische Luft eingelassen worden, kam der letzte bald wieder zur Besinnung. die Leiche des Eybe und die beiden Bewußtlosen wurden ins Militärlazareth geschafft und die Kranken ärztlicher Beaufsichtigung übergeben. Einer derselben ist bereits gestorben. — Nach einer neueren Notiz der „A. Z." leben heute noch zwei Ulanen und ist gegründete Aussicht vorhanden, daß der eine derselben auch dem Leben erhalten bleiben wird. Der zweite befindet sich jedoch noch fortwährend bewußtlos und wird derselbe nach dem Urtheile der ihn behandelnden Aerzte die kommende Nacht schwerlich überleben.

A. **Elbing,** 11. Januar. Das ziemlich rapide Thauwetter in den ersten Tagen dieser Woche erschwerte den Trajet an unseren großen Flüssen bedeutend und brachte viel Aufwasser. Der frischgefallene Schnee und eingetretene Frost haben es indeß möglich gemacht, daß schon wieder heute Leute über Haff nach der Stadt gekommen sind. Besonders große Quantitäten Dorsche wurden zu sehr mäßigen Preisen abgesetzt, Kaulbarsche wurden trotz großer Quantität theuer bezahlt. — Bekanntlich zahlen unsere Bürger 300 % Communalsteuer und man hat sich schon mittlerweile so ziemlich an diesen Steuersatz gewöhnt, die Zukunft verlangt jedoch größere Opfer. Um das Ungeheuer von Deficit endlich ganz zu tödten, haben die Behörden jetzt in Aussicht genommen, die doppelte Gebäudesteuer zu erheben und 12 % Miethssteuer einzuziehen. Die 300 % Communalsteuer werden natürlich ebenfalls beibehalten. — Im Laufe des Jahres 1877 wurden von hier folgende Waaren und Producte seewärts gesendet: nach Belgingen 2000 Ctr. Mühlenfabrikate, 124 Last div. Nutzholz, nach Dänemark 3230 Ctr. Mühlenfabrikate; nach Großbritanien 420 Last Weizen, 8270 Ctr. Thierknochen; nach Hannover 51 Last div. Nutzholz; nach der Jade 2298 Last div. Nutzholz; nach der Elbe 324 Last div. Nutzholz; nach Rußland 16,030 Ctr. Eisen und Eisenwaaren; nach Schleswig-Holstein 884 Last div. Nutzholz, 650 Schock eichene Stäbe; nach Pommern 40 Last Weizen, 225 Last Roggen, 30 Last Gerste, 10 Last Erbsen, 1800 Ctr. Oel, 18,249 Ctr. Mühlenfabrikate, 2270 Ctr. Lumpen, 652 Ctr. Papier, Pappe, 1684 Ctr. Eisen und Eisenwaaren, 3350 Ctr. div. Güter; nach der Weser 1600 Ctr. Mühlenfabrikate, 134 Last div. Nutzholz; nach Schweden 1520 Ctr. Mühenfabrikate. Außerdem wurden im Jahre 1877 verladen: nach Königberg und den Haffstädten 913 Last Weizen, 118 Last Roggen, 121 Last Erbsen, 109 Last Gerste, 160 Last Oelsaat, 2114 Ctr. Oel, 577 Last div. Nutzholz; nach Danzig 2c. stromwärts 553 Last Weizen, 107 Last Roggen, 47 Last Erbsen, 159 Last Gerste, 16 Last Hafer, 1 Last Wicken, 15 Last Oelsaat, 842 Ctr. Oel, 1590 Last div. Nutzholz.

800 bis 1000 Thlr.

sind auf ein hiesiges Grundstück zur sichern Stelle zu vergeben durch

G. B. Müller,
Geschäfts-Agent.

Für unser Geschäft brauchen einen Lehrling

Angrobeit & Biernbrodt.

Eine anständige, alleinstehende, rüstige Person, die eigene Betten besitzt, wird zur Unterstützung der Hausfrau von sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Töpferstraße Nr. 25 ist eine freundliche Wohnung von sofort oder auch später zu vermiethen.

Eine bequeme Wohnung: 5 Zimmer Cabinet, helle Küche, Hofraum vom 1. Februar oder später zu vermiethen
Polangenstraße 30, Parterre.

Breite Straße 28

ist eine Wohnung im II. Stock von 2 Stuben, 1 Kabinet, heller Küche, Holzstall und Kellerraum von sofort oder vom 1. April c. zu vermiethen.

Marktstraße Nr. 6, eine Treppe, ist die von Herrn Bernstein benutzte Wohnung vom 1. April miethefrei.

Eine Wohnung, 2 Treppen, bestehend aus 4 Zimmern ist von sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Eine obere und eine untere Wohnung, zusammen 8 Zimmer (auch getheilt) und eine Hofwohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör sind von sogleich zu vermiethen.

Daselbst sind nahe der Dange gelegene Speicherräume zur Lagerung von Böttcherstäben oder andern trockenen Holzwaaren miethefr.

Dann ist der Schiffsbauplatz nebst Canal (auch zum Holzgeschäft sich eignend) zu verpachten oder zu verkaufen.

M. Pieper, Wittwe,
Werftstraße 8.

Fischerstr. No. 3 ist eine Wohnung von vier Zimmern zu verm. Näheres das., dritte Treppe.

Libauer-Thor No. 28

ist eine elegante Wohnung von 2 Stuben, Cabinet und 2 Küchen, auch getheilt von 1 Stube, Cabinet und Küche nebst Bequemlichkeiten vom 1. April, auf Wunsch auch gleich, zu beziehen.

Breite Straße 28

in eine kleine obere Wohnung von 1 Stube, 1 Kammer, Küche und Holzstall von sofort zu vermiethen

Breite Straße 23 eine Oberstube zu vermiethen.

Ein großer Unterraum ist zu vermiethen
Marktstraße 30.

Speicher sofort zu vermiethen
gr. Wasserstraße 6.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.